165. Mittwoch, den 18. Juli 1866. 165.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Juli. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichtsrath Drewello in Lyck zum Direktor des Kreisgerichts in Sensburg zu ernennen.

Das 34. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6372. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Mai 1866, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Ressortverhältnisse der Staatsdruckerei; unter Nr. 6373. das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen II. Emission der Societät zur Regulirung der Unstrut von Bretleben bis Nebra im Betrage von 70,000 Thalern. Vom 2. Juni 1866; unter Nr. 6374. den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juni 1866, betreffend die Genehmigung des Reglements für den zur Unterstützung der emeritirten evangelischen Geistlichen der Provinz Posen zu bildenden Fonds; und unter Nr. 6375, das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Obligationen der Stadt Nordhausen, Regierungsbezirk Erfurt, zum Betrage von 120,000 Thalern. Vom 11. Juni 1866.

Berlin, den 16. Juli 1866.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Brünn, 16. Juni. Die Preußen besetzten Lundenburg.

Eisenach, 17. Juli. Frankfurt wurde gestern Abend 9 Uhr von preußischen Truppen unter General von Falkenstein besetzt. Beim Einzuge der Truppen waren die Straßen äußerst belebt und das Volk begrüßte die Soldaten vielfach freundlichst.

London, 17. Juni. Im Unterhause dementirte Stanley entschieden, daß England gegen die preußische Annexion Hannovers protestirt habe.

Köln, 17. Juli, Nachmittags. Nach einer Mittheilung der „Kölnischen Zeitung" sind gestern Abend um 9 Uhr 7000 Mann von der Division Göben mit klingendem Spiel und unter Gesang der Soldaten in Frankfurt a. M. eingerückt. Der kommandirende General Vogel v. Falkenstein befand sich an der Spitze des 15. und 25. Infanterie-Regiments der Brigade Wrangel, sowie des 4. Kürassier-Regiments und des 8. Husaren-Regiments der Brigade Treskow. Reitende und Fußartillerie folgte diesen Truppen. Die Straßen der Stadt waren gedrängt voll, aus mehreren Häusern weheten Tücher und brachte das Volk den Truppen wiederholte Hurrahs.

Nach einer weiteren Mittheilung der „Köln. Zeitung" haben die Oestreicher bei Aschaffenburg 1500 Mann an Gefangenen und 800 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die Bundes-Truppen sind völlig entmuthigt. Auf den Wunsch Bayerns soll zwischen diesen und den Preußen eine Art Waffenruhe bestehen.

Hauptquartier Brünn, 16 Juli. Gestern Nachmittag ist auch die 5. Division in der Richtung auf Lundenburg abgerückt. Heute früh hat die Kavallerie der Stabswache dieselbe Direktion eingeschlagen. Es ist noch ungewiß, ob das königliche Hauptquartier schon heute oder erst morgen weiter südwestlich vorverlegt werden wird. Gestern Mittag traf hier ein östreichischer Husarenoffizier mit einem Trompeter ein, welcher den französischen Botschafter Benedetti durch die östreichischen Vorposten nach Wien geleiten sollte. Die Abreise des Botschafters dahin erfolgte um 3 Uhr.

Die ganze erste Armee befindet sich auf dem Vormarsche nach Süden. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird sich demnächst zur Uebernahme des Kommandos über das zweite Reservekorps von hier aus nach Leipzig begeben.

Die in der „France" vom 11. Juli mitgetheilten Vorschläge zu Friedens-Präliminarien und Waffenstillstands-Bedingungen sind unrichtig.

Paris, den 17. Juli, 10 Uhr Vormittags. (Priv.-Depesche der Berliner Börsen-Zeitung.) Hier eingegangene Nachrichten melden, daß der General Cialdini die östreichischen Truppen überall aus ihren Positionen nördlich von Vicenza hinausgedrängt habe und die Verfolgung derselben mit der größten Energie fortsetze, so daß der Plan desselben, sobald als möglich über Venetien hinaus auf östreich. Gebiet mit seinen Truppen überzutreten, klar erhelle,

---

Preußens Kampfpreis.

Preußen führt keinen Kabinetskrieg und wird keinen Kabinetsfrieden schließen; das Volk, solidarisch mit der Armee verbunden, wird auch sein Wort in die Waagschaale zu werfen haben, wenn es zum Frieden geht. Es hat ein großes Interesse dabei, daß Preußen einen Frieden schließt, der wieder mindestens ein halbes Jahrhundert vorhält und Früchte reift, die der großen Opfer, welche das Land jetzt bringt, werth sind. Ein solcher Friede aber muß eine starke Basis haben. Der Ausschluß Oestreichs aus dem deutschen Bunde, welche seine erste Voraussetzung ist, kann wohl auf Pergament eingegraben, aber es muß auch nach einer äußeren Gewähr dieser unerläßlichen Friedensbedingung gefragt werden. Und diese liegt vornämlich in einer sicheren Grenze gegen Oestreich.

Preußen ist heute nicht mehr ein erobernder Staat und sein Ziel kann nicht sein, sich Ländergebiete Oestreichs einzuverleiben. Mit dem Sinne der gestrigen Erklärung des Staatsanzeigers kann daher Jedermann in Preußen einverstanden sein. Aber ein Verzicht auf Böhmen und Mähren schließt nicht aus, daß Preußen danach trachtet, gegen Oestreich seine Grenze zu verbessern. Lediglich aus diesem Gesichtspunkt verlangten wir für Preußen das östreichische Schlesien und den bereits vollständig germanisirten Streifen Böhmens bis zur sächsischen Grenze. Oberschlesien ist ein überwiegend deutsches, ein industrielles Ländchen, das neben Ackerbau von Tuch- und Leinwandweberei lebt, in den Hauptstädten evangelische Kirchen und Gymnasien hat und uns ein „heterogenes" Element, welches die Richtung Preußens auf Gründung eines deutschen Bundesstaats erschweren könnte, nicht mitbringen würde. Selbst der Teschner Kreis ist soweit germanisirt, daß die mannigfaltigen Versuche, in demselben die polnische Nationalität durch literarische Unternehmungen zu beleben, vollständig mißglückten.

Sei es denn aber auch, daß wir nicht den ganzen Teschener Kreis erhielten, so würde doch immer die Grenze so zu ziehen sein, daß wir uns an die Karpathen anlehnten und wenigstens das Quellgebiet der Weichsel als Grenze hätten. Den anderen Theil Oestreichisch-Schlesiens von der Oder an können wir, abgesehen von den alten brandenburgischen Ansprüchen auf das Fürstenthum Jägerndorf schon darum nicht gut entbehren, weil dieser ganze Strich bis zur Grenze der Grafschaft Glatz tief in preußisches Gebiet hereinspringt, so daß er Glatz fast als östreichische Enklave erscheinen läßt und die Grenzlinie ungebührlich verlängert. Die Sudeten würden mit der Gradlegung der Grenze in das preußische Gebiet verlegt und gewährten eine vortheilhafte Schutzmauer gegen künftige Feindseligkeiten von östreichischer Seite.

Von der Glatzer Grenze, etwa in der Gegend von Nachod denken wir uns dann eine gerade Linie auf Reichenberg und sächsisch Zittau, wodurch wir nicht nur in den Besitz des gebirgigen Grenzlandes kommen, sondern auch einen Zuwachs an rein deutscher Bevölkerung erhalten, die einer Einverleibung in Preußen wahrlich nicht widerstreben würde. Königsgrätz und Josephstadt würden nördlich dieser Grenze liegen. (Eine Broschüre mit dem Titel: Nur keinen faulen Frieden. Berlin Verlag von Roloff, fordert diese beiden Festungen unbedingt). Da an einen Ersatz der Kriegskosten auf anderem Wege nicht zu denken ist, so wäre der Besitz dieses böhmischen Landstrichs etwa ein Aequivalent dafür, Schlesien wäre ohnehin nur ein Ersatz für den Freistaat Krakau, mit dessen großmüthiger Hingabe an Oestreich der Industrie Schlesiens noch heut blutende Wunden geschlagen wurden.

Der „Staatsanzeiger" behauptet mit Recht, daß die Einverleibung ganz Böhmens und Mährens Preußen in geographischer Beziehung nicht stärken und es von seinem Berufe als deutsche Macht ablenken würde, aber ebenso unrecht wäre es, zu verkennen, wie erheblich die Stärkung Preußens in geographischer und politischer Hinsicht wäre, wenn eine Grenzregulirung in der angedeuteten Weise erfolgte.

Louis Napoleon, der Friedensvermittler, weiß den Werth natürlicher Grenzen zu würdigen und könnte nach seinen Antecedentien derartigen Ansprüchen Preußens nicht widerstreben. Auf eine Befragung der Bevölkerung dürfte es Preußen übrigens ankommen lassen. Ist deren Stimmung auch heute unter den unmittelbaren Wehen des Kampfes noch nicht geradehin als preußenfreundlich zu bezeichnen, so bürgt das Verhalten unserer Truppen dafür, daß sie es immer mehr werden wird. Selbst der preußische Aufruf an die Böhmen und Mähren, der allgemein als Verheißung einer slawischen Reorganisation aufgefaßt worden, muß dazu beitragen, uns die Stimmung dieser deutschen Grenzbevölkerung zuzuwenden, die unter der czechischen Agitation schon seit Jahr und Tag genugsam zu leiden hatte. Preußen ist es sogar seinem Berufe als Vertreter der deutschen Interessen schuldig, diese Bevölkerung vor jenen Leiden, die ohne Zweifel zunehmen werden, und vor endlicher Verkümmerung zu bewahren. Ist in der erlassenen Proklamation die nationale Reorganisation, wie wir annehmen, mehr als eine Phrase gewesen, so war unsere Regierung sich dabei auch wohl der Pflicht bewußt, deutsches Element nicht rettunglos Preis zu geben. Zwar Preußen wird Böhmen nicht unmittelbar czechisiren, aber es wird Oestreich auf den Punkt bringen, wo die glorreiche Czechennation ihm alle erwünschten Koncessionen wird abtrotzen können, und in dieser Voraussicht erfordert es schon das Nationalitätsprinzip, dem unsere heutige Politik Rechnung trägt, daß wir die deutschen Brüder in Böhmen nicht im Stich lassen.

Kriegsnachrichten.

Horsitz, 9. Juli. Heute hat das ärztliche Personal eine bedeutende Unterstützung erhalten durch die Generalärzte Langenbeck, Busch, Löffler. Ihre heutige Thätigkeit erstreckt sich bereits auf die Amputation von 19 Beinen und 3 Armen. Der Mangel an Gyps, alter Leinewand hat sich, schreibt ein Arzt, sehr bemerkbar gemacht. Auch Soda- und Selterwasser wären sehr erwünschte Gegenstände. Ich habe jetzt nach meinem Hauptkrankenbuche 325 Verwundete, unter denen ca. 70—75 Schwerverwundete sind. 59 sind zum Evakuiren bestimmt. Die Unregelmäßigkeit des Eisenbahnverkehrs in Turnau hat die Evakuation sehr erschwert. Wir haben sechs Meilen bis dort und lange Zeit müssen dort die Verwundeten warten, bis sie ohne Gepäck expedirt werden können. Ihre Unterbringung auf dem Bahnhofe ist oft unmöglich und bei dem eingetretenen Regenwetter wird der leidende Zustand der Verwundeten oft um ein Beträchtliches erschwert.

Brünn, 15. Juli Morgens. Gestern hatten die Truppen hier und in der Umgegend Ruhetag. — Der italienische Gesandte am Berliner Hofe ist hier angekommen. Der französische Botschafter hat einen Attaché nach Wien gesandt. — Der Betrieb der Bahn zwischen Brünn und Prag ist zunächst für Militärtransporte wiederhergestellt worden. Auf dem Hradschin in Prag weht die schwarzweiße Fahne. — Benedek ist des Oberkommando's der Nordarmee enthoben, ihm aber der Befehl eines Armeekorps belassen worden. Es bestätigt sich, daß der Erzherzog Albrecht zum Höchstkommandirenden aller östreichischen Armeen ernannt ist.

Brünn, 15. Juli Nachmittags. Der General v. Herwarth hat mit seiner Avantgarde noch gestern Znaim besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. An der Thaya erwartet man Gefechte. Die Hitze ist sehr groß.

— Auf dem Marsche südlich von Pardubitz ist eine so große Anzahl von vollen Magazinen erbeutet worden, daß die Nachlieferungen von Naturallieferungen aus Preußen gänzlich eingestellt werden könnten.

Myslowitz, 15. Juli. Gestern Morgen 4 Uhr kamen 10 östreichische Ulanen nach Neuberun, weckten die schlummernden Wächter aus dem Schlafe und ließen sich durch diese eine „Siegestrophäe" überliefern. Es befanden sich nämlich an den zu dem ehemaligen Hauptzollamtsgebäude gehörigen Nebengebäuden zwei gußeiserne preußische Adler; einen von diesen mußten die Wächter auf Befehl der östreichischen Soldaten herunterreißen; er wurde von den Oestreichern, wahrscheinlich als Ersatz für die ihnen noch fehlenden preußischen Kanonen, mitgenommen. Gleichzeitig war eine Kavalleriepatrouille nach Zabrzeg eingedrungen, die sich, nachdem sie sämmtliche Gehöfte abgesucht, mit den Eroberern des gußeisernen Adlers nach Oswiencim zurückzogen. (Schl. Z.)

— Ueber die Stärke der preußischen Mainarmee giebt die „Mainzer Ztg." folgende Uebersicht:

Die Mainarmee steht unter dem Befehl des Generals Vogel von Falckenstein, kommandirenden Generals des 7. Armeekorps. Zu ihr gehören: 1) die Division Beyer mit dem 19., 20., 30., 70., 32. und 39. Infanterie-Regiment und dem 9. Husarenregiment, 20,000 Mann und 36 Geschütze (vom 8. Artillerieregiment); 2) die Division Göben mit dem 13., 53., 15. und 55. Infanterieregiment, dem 8. Husaren- und 4. Kürassierregiment, = 15,000 Mann und 54 Geschütze (vom 7. Artillerieregiment); 3) das Korps Manteuffel mit dem 11., 25., 36. und 59. Infanterie-Regiment, 2 Bataillons Koburg-Gotha, 1 Bataillon Lippe-Detmold, dem 4. Garde-Regiment zu Fuß, dem 5. und 6. Dragoner-Regiment = 20,000 Mann, 36 Geschütze (vom 6. Artillerie-Regiment), also nicht mehr als 55,000 Mann und 126 Geschütze. Von Landwehr-Regimentern standen das 13., 15., 16. und 17. zur Disposition; ob die Landwehr-Kavallerie des 7. Armeekorps bereits mobilisirt ist, wissen wir nicht. Im besten Falle hat also der General Falckenstein 64—66,000 Mann zur Verfügung. — Hinzuzufügen ist noch, daß die großen Truppenmassen, die bei Koblenz zernirt worden sein sollen, nur aus den rheinischen Landwehr-Regimentern bestehen können, dem 25., 28., 29. und 30., und den Landwehrbataillons 37, 39 und 40, also selbst die Ersatzbataillone der 9 rheinischen Regimenter mitgerechnet, aus höchstens 25,000 Mann.

Da das 8. Bundeskorps ebenfalls auf nahe an 70,000 Mann und die bairische Arme auf ungefähr dieselbe Zahl berechnet wird, so hat die preußische Mainarmee gewiß eine höchst schwierige strategische Aufgabe gelöst, indem sie von Hünfeld bis Aschaffenburg fortwährend zwischen jenen beiden Bundesarmeen hindurchmarschirte und beiden die schwersten Stöße versetzte, indem sie zuerst den Uebergang über die fränkische Saale, dann den über den Main forcirte.

— Nach einer Korrespondenz aus Würzburg im „Schweinf. Tagblatte" werden die von der Attaque im Quecksmoor bei Hünfeld am 4. d. in einer Tour und ohne Umsehen bis nach Würzburg geflohenen bayerischen Kavalleristen „als feige Ausreißer vor ein Kriegsgericht gestellt und haben bereits ein Verhör bestanden." (Oberst v. Pechmann, der Kommandeur des 5. bayerischen Chevauxlegers Regiments hat sich, wie von uns schon gemeldet wurde, am Tage nach dieser Affaire erschossen.)

— Dem „Frankf. Journal" wird aus Mainz, 12. Juli, geschrieben: „Es ist nicht ohne Bedeutung, daß man heute angefangen hat, die östreichischen Vorräthe von Montirungs- und anderen Gegenständen, welche bisher ruhig hier lagerten, per Eisenbahn fortzuschaffen."

Eisenach, 17. Juli, Morgens. Dem entscheidenden Siege der preußischen Truppen bei Aschaffenburg am 14. ging am 13. Abends bereits ein lebhafter Kampf vorauf. Die darmstädtische Division hatte bei Laufach einen lebhaften Angriff auf die preußische Division Goeben gemacht. Die Brigade Wrangel nahm den Kampf an und schlug die Hessen-Darmstädter, indem sie denselben große Verluste beibrachte, zurück. Ueber den Kampftag vom 14., an welchem die Division Goeben bei Aschaffenburg den entscheidendsten Sieg davon trug, wird verläßlich gemeldet: Die preußische Division Goeben stand bei Aschaffenburg vereinigten Oestreichern, Darmstädtern und Kurhessen gegenüber. Den Oberbefehl über die feindliche Streitmacht führte der Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg. Aschaffenburg fiel durch Sturm in preußische Hände. Die Reichsarmee ist über den Main zurückgeworfen. Es wurde auf beiden Seiten tapfer gekämpft. Aschaffenburg brannte an einigen Stellen. Die Preußen haben viele östreichische Gefangene gemacht. Die Verluste des Feindes an Todten und Verwundeten sind groß, die unsrigen erheblich geringer.

Bremen, 16. Juli. Gestern hat die Oldenburg-Hanseatische Brigade vom königl. preußischen General Vogel von Falckenstein Marschordre bekommen. Demzufolge ist bereits heute früh das marschbereit an der Bahn stehende Füsilier-Bataillon Bremen mit vollem Train per Extrazug in südlicher Richtung abgegangen.

Von Hamburg werden 2 Bataillone und 2 Eskadronen und von Lübeck 1 Bataillon so schnell nachfolgen, daß schon im Laufe dieser Woche die ganze Brigade von ca. 5800 Mann, welche ganz auf preußischem Fuße ausschließlich mit Zündnadelgewehren bewaffnet, ausgerüstet und exercirt ist, versammelt sein wird. Brückentrain und Proviantkolonne bleiben bis auf weitere Ordre zurück. (Wes. Ztg.)

Bremen, 17. Juli, Vormittags 11 Uhr 20 Minuten. Soeben sind die ersten oldenburgischen Truppen hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit Hurrahrufen begrüßt worden. Sie werden Nachmittags 2 Uhr mit einem Extrazuge weiter befördert werden. Zu heute, morgen und übermorgen sind weitere Truppendurchmärsche angesagt.

Leipzig, 16. Bereits am 13. Juli Nachts und am 14. Juli kamen mehrere Bahnzüge mit preußischen Truppen, sämmtlich Landwehr zweiten Aufgebots, hier an, da in und um Leipzig ein preußisches Reservearmeekorps von 30,000 Mann koncentrirt werden soll. Es waren zu diesem Zwecke bereits auf mehreren benachbarten Ortschaften, wie z. B. Connewitz, Knauthain und dessen Umgebung Truppen angesagt. Gestern Nachmittag 4 Uhr kam, nachdem bereits mecklenburgisches Militär, Infanterie und Kavallerie, vorgestern Abend hier eingerückt war, auch eine mecklenburgische Fußbatterie von sechs gezogenen Feldgeschützen mit der Magdeburg-Leipziger Bahn hier an und rückte, nachdem Geschütze und Pferde ausgeladen worden, sofort um 5 Uhr um die Promenade und die Zeitzer Straße hinaus ab, dem Vernehmen nach, um in Connewitz Quartier zu beziehen. Die Batterie kam direkt von Ludwigslust. Fast zu gleicher Zeit langte auch mit der Berlin-Anhalter Bahn, von Küstrin kommend, wo es gestern früh 5 Uhr ausgerückt war, das 3. Bataillon

des 12. preußischen Landwehrregiments, wovon das Füsilierbataillon und das eine Bataillon Musketiere bereits vorgestern angekommen waren, hier an und bezog in der Petersvorstadt, am Roßplatz, Obstmarkt, Königsplatz und den angrenzenden Straßen Quartier. Bei der mecklenburgischen Batterie wurden von dem zu Tausenden am Bahnhofe versammelten Publikum besonders die ausgezeichneten Pferde bewundert. Heute früh gegen 6 Uhr kam wieder mecklenburgische Infanterie, welche mit klingendem Spiele durch die Stadt marschirte; diese hat aber wahrscheinlich ebenfalls außer der Stadt Quartier bezogen. Im Laufe des heutigen Tages werden weitere Militärzüge vom Norden erwartet und sollen für das Kantonnement der sämmtlichen Truppen außer Leipzig selbst die ganzen Ortschaften um die Stadt herum innerhalb zwei Stunden Entfernung bestimmt sein. (D. A. Z.)

— Wie die „L. N.“ unter dem 16. d. aus **Leipzig** berichten, bilden die auf den Kriegsfuß gebrachten, zu den preußischen Truppen stoßenden deutschen Kontingente ein dem Oberbefehle des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin unterworfenes Armeekorps, das aus 33 Bataillonen Infanterie, 12 Schwadronen Kavallerie, 6 Batterien Artillerie mit 36 Geschützen und einer Pionier-Abtheilung besteht. Im Vergleich zu einem mobilen preußischen Armeekorps würde, abgesehen von dessen Landwehr, das Kontingentkorps 5 Bataillone Infanterie mehr, dagegen 8 Schwadronen und 60 Geschütze weniger zählen. Wie wir hören, wird das Kontingentkorps eine entsprechende Abrundung durch den Hinzutritt preußischer Streitkräfte erhalten. Der **Großherzog von Mecklenburg** wird mit dem Stabe morgen hier erwartet. Die mecklenburgischen Truppen sind vorgestern und gestern mit der Magdeburger Eisenbahn eingetroffen.

Mecklenburg. Schwerin, 16. Juli. Se. K. H. der **Großherzog** hat unter dem 11. d. Mts. in Zwittau (damals Hauptquartier Sr. Majestät des Königs von Preußen) folgenden Tagesbefehl an seine ins Feld rückende Division erlassen:

„Soldaten! Ich sende euch, indem ihr die Grenzen des engeren Vaterlandes überschreitet, um unter den Oberbefehl Sr. Majestät des Königs von Preußen zu treten, meinen Großherzoglichen Gruß! — Ich vertraue, daß ihr auch in diesem Feldzuge euch als gute Soldaten bewähren und dem mecklenburgischen Namen Ehre machen werdet. — Wir sind es nicht, die den deutschen Bund in den Kampf hineingezogen haben; jetzt aber wollen wir freudig unser Leben an die Vertheidigung der guten Sache setzen. Es handelt sich um den Fortbestand auch unseres mecklenburgischen Vaterlandes, um die höchsten Güter der deutschen Nation, um ihre Unabhängigkeit von ausländischem Einflusse. — Darum fest mit Gott, der die gerechte Sache zum Siege hinausführen wird, für Pflicht und Ehre!

Zwittau, 11. Juli 1866.

Friedrich Franz.

Der Großherzog befindet sich noch im königlichen Hauptquartier und wird zur Uebernahme des Kommandos über das bei Leipzig zu bildende zweite Reservekorps erst abgehen, wenn die Formation desselben erfolgt ist.

Die großherzoglich schwerinsche Division ist 176 Offiziere, 5377 Mann und 1487 Pferde stark. Die ganze Ausrüstung ist vortrefflich, das Militär auch mit dem Zündnadelgewehre versehen.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 17. Juli. [Vom Kriegsschauplatz; zu den Darlehnskassenscheinen; zu den Wahlen; von dem Johanniterorden.] Eine einzige aber desto wichtigere Nachricht vom östreichischen Kriegsschauplatz haben wir zu melden: der Waffenstillstand und der Frieden ist abgelehnt! Obwohl General Lefèvre selbst nach Wien gegangen, um über die Waffenruhe zu unterhandeln und dieselbe zu vermitteln — wiederum ein Zeichen, daß Frankreichs Sympathien mit Preußen sind — ist doch, wie man hier schon Nachricht hat, die Stimmung daselbst eine derartig leidenschaftliche, daß das Wiener Kabinet weder auf eine Waffenruhe, noch auf Verhandlungen über Friedensbedingungen eingeht. Mögen sie es denn haben! Wenn Preußen, wie es danach den Anschein hat, großmüthig genug gewesen, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, den Wienern den Frieden, oder wenigstens eine vielleicht zu einem solchen führende Waffenruhe anzubieten, und jene haben dies verschmäht, so hat man für solche Verblendung keinen Namen. Möglich, daß jetzt schon unsere Truppen vor Wien stehen und dann werden sie bald in dieser „offenen Stadt“ sein; so werden wir dort den Frieden diktiren. — Uebrigens vergißt man um der strahlenden Thaten unserer schlesischen Armeen fast die nicht weniger trefflich im Westen ausgeführten und doch sind sie wahre strategische Meisterstücke. Haben doch die Herren Vogel v. Falkenstein, Manteuffel und Göben immer so manövrirt, daß die Gegner nie wußten, wo die preußischen Korps standen, und daß sie nie zu einer Fühlung der preußischen Truppen gelangten. Dann haben sie die Feinde stets zu beschäftigen gewußt, so daß diese nie ahnen konnten, wo die Hauptaktion stattfinden würde und haben selbst Alles so genau berechnet, daß sie stets die Vereinigung der Bayern mit dem 8. Armeekorps gehindert; die letzte blutige Schlacht bei Aschaffenburg hat es ja auch bewiesen, daß man sich von Fulda her zwischen die Bayern hineinmanövrirt; dieselben wollten bei Gelnhausen die schwierigen Pässe vertheidigen, wurden aber durch kleine Scharmützel getäuscht, so daß das Hauptkorps südwärts sich ziehen und sie umgehen konnte und sich endlich zwischen sie schob, so daß jene in aller Eile von Gelnhausen nach Aschaffenburg gingen; so wurde denn die Schlacht um die Stadt selbst geliefert und die Süddeutschen wurden auf das linke Mainufer zurückgedrängt.

Verschiedene, der Regierung nahe stehende Organe haben die Darlehnskassenscheine in einem Sinne besprochen, als ob der Artikel 103 der Verfassung, welcher für Staats-Garantien die Zustimmung des Landtages erfordert, keine Anwendung auf diesen Fall fände, doch würde man, wie wir aus guter Quelle versichern zu können glauben, irren, wollte man darin ohne Weiteres die Auffassung der Regierung finden; es ist eben nur eine individuelle Redaktionsansicht. Vielmehr ist die Regierung, wie wir hören, Willens, keineswegs unbedingt die Berechtigung der anderen Auffassung in Frage zu stellen und dürfte die Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit dem Landtage gegenüber darnach bemessen sein.

Wenn die Betheiligung bei den diesmaligen Wahlen im ganzen Lande nicht besser gewesen, als in Berlin, sähe es übel um das politische Interesse aus; dasselbe wäre seit dem vorigen Male geschwunden; denn nach einem vom hiesigen Magistrat dem Minister des Innern eingereichten Bericht, stellte sich die Betheiligung an den Wahlen des 25. Juni, wie folgt: Von 2999 Urwählern der ersten Klasse waren erschienen 2458, von 10,720 der zweiten Klasse 7711, von 97,609 der dritten Klasse 53,178, im Ganzen also von 111,328 erschienen 63,347. Diesem Bericht ist nun auch ein Vergleich mit den Wahlen des Jahres 1863 beigefügt und stellt sich danach das Verhältniß in Prozenten: 1866 1 Klasse: 82,2%, 1863 81,3%; 1866 2. Klasse: 71,9%, 1863 75,8%; 1866 3. Klasse: 54,5%, 1863 62,1%. Im Ganzen hatten sich betheiligt: 1866 56,9%, 1863 63,9%.

Die Sammlungen, welche von Seiten des Johanniter-Ordens veranstaltet sind, haben zum Besten der Verwundeten die Höhe von ca. 30,000 Thlr. bereits erreicht. Der Johanniter-Orden besitzt schon 9 Lazarethe für verwundete Krieger, die er aus eigenen Mitteln eingerichtet hat; nämlich zu Sonnenburg, Polzin, Jüterbock, Züllichow bei Stettin, Erdmannsdorf, Reichenbach, Neusalz, Faltenberg in Ober-Schlesien und Altona. Außerdem hat eine Anzahl von Johannitter-Rittern Lazarethe mit zusammen 261 Betten auf eigene Kosten errichtet. Auch haben sich viele Ritter erboten, Rekonvalescenten in unentgeltliche Pflege zu nehmen und ist ihnen aufgegeben worden, sich wegen Erfüllung dieses Wunsches an das jedem zunächst liegende Lazareth zu wenden.

Ψ **Berlin**, 17. Juli. Herr v. **Beust** hat, jedenfalls gegen seinen Willen, der preußischen Sache einen Dienst geleistet, denn die Stimmung des „Samiel hilf!“, den die Vorposten in Wien angerufen haben, soll sich nach den Bemühungen Beusts entschieden zu jener Höhe entwickelt haben, auf welcher der Kaiser hinsichtlich Oestreichs gesagt hat: „je ne puis m'allier avec un cadavre!“ Die Mission des Prinzen Reuß ist noch nicht beendet, derselbe wird noch einmal zu mündlichem Bericht in das königliche Hauptquartier abgehen und, was man für nicht unwahrscheinlich hält, am Ende von dort noch einmal nach Paris gesandt werden. Inzwischen rücken die Preußen in Mähren südlich vorwärts, in Erwartung einer Schlacht vor Wien, welche ohne Zweifel die Entscheidung bringen wird und muß. Es ist nicht gut anzunehmen, daß Graf Bismarck vor Erreichung dieses Zielpunktes das königliche Hauptquartier verlassen und nach Berlin eilen sollte, um den Landtag zu eröffnen, wie einige hiesige Blätter meinen, vielmehr dürfte gerade der bevorstehende Abschnitt, wenn nicht das Ende dieses denkwürdigen und glorreichsten preußischen Krieges, als einer der Stützpunkte für die Stellung der Regierung zum Landtage angesehen werden. Es ist ganz unverkennbar, daß die Erfolge der Armee eine Stimmung im Lande hervorgerufen haben, welche mehr als je den vollsten Ausgleich des inneren Konfliktes erleichtert, wenn man die Versöhnung auf der anderen Seite wirklich ganz und ernstlich wollte.

— **Ihre Majestät die Königin** besuchte heute die beiden Privat-Lazarethe im Garten des St. Gertrudenhospitals und in der Fischerstraße 26. 27.

— Der Regimentsstab so wie das 1. und Füsilierbataillon des 4. Garderegiments zu Fuß sind gestern Nachmittag per Eisenbahn von hier nach Leipzig abgegangen.

— Das **Finanzministerium** erläßt folgende **Bekanntmachung**:

Um die wohlwollende Absicht der Verordnung über die Gründung **öffentlicher Darlehnskassen** vom 18. Mai d. J., den Handel und Gewerbebetrieb zu befördern, in möglichst ausgedehntem Maße zu verwirklichen, bestimme ich hierdurch auf Grund der §§. 7. und 12. der ebenerwähnten Verordnung, daß der **Zinssatz** für die von den Darlehnskassen bewilligten und ferner zu bewilligenden Darlehn vom 20. d. Mts. ab bis auf Weiteres ausnahmsweise nur **sechs Procent** betragen soll.

Berlin, den 16. Juli 1866.

Der Finanzminister. v. d. **Heydt**.

— Der **schlesische landwirthschaftliche Centralverein** hat unterm 10. d. Mts. durch Rundschreiben bei seinen Mitgliedern angefragt, ob und wie viel östreichische Kriegsgefangene sie zur Ausführung der Arbeiten auf ihren Gütern wünschen.

— In **Heidelberg** wird eine Adresse an den Großherzog herumgeboten, in welcher um die Zurückziehung der badischen Truppen zur Vermeidung unnöthigen Blutvergießens und um die Anbahnung einer Verständigung mit Preußen petitionirt wird.

— Wie die „Weser-Ztg.“ erfährt, ist der Hafen von **Geestemünde** am 14. für die preußische Regierung übernommen und zum Kriegshafen bestimmt worden. Geestemünde liegt an der unteren Weser in unmittelbarer Nähe des bekannten älteren Hafenorts Bremerhafen, von diesem nur durch einen Binnenfluß, die Geeste, getrennt. Hier ist von der hannoverschen Regierung in den Jahren 1857—62 der neue Seehafen zu Geestemünde angelegt. Der Hafen ist für den großen Seeverkehr bestimmt und ist durch eine Eisenbahn mit Bremen verbunden. Er ist nicht in das Gebiet des deutschen Zollvereins gezogen, sondern zum Freihafen erklärt. Den Handelsfahrzeugen größter Konstruktion ist zu allen Zeiten des Jahres ein leichter und sicherer Zugang möglich. In jetziger Ausdehnung besteht der neue Hafen aus einem mit dem Fahrwasser der Weser in Verbindung gesetzten, geräumigen Bassin, an welches sich ein in das Innere des Orts Geestemünde führendes Kanalsystem anschließt. Das große Hafenbassin hat eine Länge von 1734 Fuß, eine Breite von 400 Fuß und eine Wassertiefe von 26²/₅ Fuß hannöv. (= 25¹/₃ Fuß engl.). Hafen, wie Kanäle sind mit Quai-Mauern eingefaßt und der Bahnhof zu Geestemünde mit dem neuen Seehafen in engste Verbindung gebracht. Ein Verladen von Schiff zu Bahn, von Bahn zu Schiff kann unmittelbar stattfinden.

— Die „Gothaische Ztg.“ vom 16. Juli meldet:

„Nach zuverlässigen Privatnachrichten aus **Petersburg** sieht das russische Kabinet zwar eine Friedensvermittelung durch neutrale Mächte mit günstigen Augen an, und ist auch bereit, sich bei einer solchen Vermittelung zu betheiligen. Aber man betrachtet zugleich die von Wien mit Eifer verbreitete — und von den im östreichischen Solde stehenden Pariser Blättern weiter kolportirte — Nachricht, daß Frankreich, sei es direkt, sei es indirekt, eine **bewaffnete Mediation** beabsichtige, als eine Eventualität, welche Rußland, ohne seinen ganzen Einfluß in Europa preiszugeben, nicht ruhig geschehen lassen kann. Man ist vielmehr fest entschlossen, eine bewaffnete Intervention Frankreichs zu Gunsten Oestreichs mit dem Einmarsch einer russischen Armee in Galizien zu beantworten. Thatsache ist, daß Rußland erheblich rüstet und Truppenkonzentrationen in Polen sowohl, wie weiter südlich angeordnet hat.“

Breslau, 16. Juli. Nach Mittheilungen aus **Liebau** sind die Unteroffiziere, welche ursprünglich bei den neu zu formirenden Ersatzbataillonen eintreten sollten, mit den neulich von hier abgegangenen Begleitskommandos weiter marschirt. Diese begegneten noch häufig Transporten östreichischer Verwundeten. Wie man uns ferner berichtet, wird das Marodeurwesen in Gegenden, welche hinter unsern Truppen liegen, immer bedenklicher. **Czechische Banden**, welche Uniformen, Waffen und Munition auf den Schlachtfeldern geraubt haben, haben sich förmlich damit ausgerüstet; sie durchstreifen nun beutesuchend die Wälder und machen selbst die Landstraßen unsicher. Neulich fiel eine solche Bande mehrere Lebensmitteltransporte an, die von Privatvereinen für unsere Armee gesammelt waren. Die Pferde wurden erschossen und die Vorräthe geplündert. Um diesem Unwesen zu steuern, sollen fortan auch die für unsere Armee bestimmten Privatsendungen durch militärische Begleit-Kommandos geschützt werden. (Bresl. Z.)

Magdeburg, 16. Juli. Nach einem amtlichen Berichte ist das Königreich **Sachsen** seit einiger Zeit von preußischen Truppen vollständig okkupirt und daher können Fahrpostsendungen jeder Art nach allen Orten von Sachsen, ohne Beschränkung in der Werthsdeklaration, bis auf weiteres zur Beförderung wieder angenommen werden.

Oestreich. **Wien**, 12. Juli. Seit gestern geht es hier drunter und drüber. Trotz der Erklärung, die der Kaiser abgegeben, trotz der Nachrichten aus Prag, daß die Preußen daselbst sich keine Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen lassen, hat hier eine förmliche Auswanderung begonnen, sogar die Villegiaturen, namentlich in der Nähe von Schönbrunn und an der Donau gelegen, werden geräumt, so groß ist die Furcht vor den Preußen, die übrigens noch drei bis vier Tagemärsche brauchen werden, um die Donau zu erreichen. Die Stadt ist nebenbei von Flüchtigen aus Mähren überfüllt. Zum Schutze der Stadt wird eine 2000 Mann starke Mobilgarde errichtet. Daß ein Waffenstillstand noch zu Stande kommen werde, glaubt Niemand; für eher möglich hält man den Abschluß eines definitiven, allerdings für Oestreich drückenden Friedens. Indessen kompliciren sich die Verhandlungen immer mehr, und wir werden die Preußen jedenfalls früher vor Wien haben, als man sich auch nur über die Präliminarien geeinigt haben wird. Hier liegt in Folge der Verkehrsstörung nach allen Richtungen alles Geschäftsleben darnieder und die Brotlosigkeit der Fabrikarbeiter erweckt gerechte Besorgnisse. Ein Theil der Regierungsämter ist zur Uebersiedelung nach Pesth bereit. (A. A. Z.)

— An den in **Wien** jetzt stattfindenden Berathungen über die von Paris dorthin gesandten Vorschläge in Betreff des **Waffenstillstandes** und der **Friedenspräliminarien** betheiligt sich auch Baiern durch Herrn v. d. Pfordten. Ueber die bisherige Rolle **Baierns** sagt die „Köln. Ztg.“:

Preußen hatte in den letzten Tagen nochmals den Versuch gemacht, die bayrische Regierung zu bestimmen, auf ein ferneres Blutvergießen nördlich vom Main zu verzichten, da ja vorauszusehen war, daß die Reichsarmee sich bei Frankfurt nicht würde halten können; aber vergebens. Die bairische Regierung hat ein geheimes Bündniß mit Oestreich abgeschlossen, nach welchem ihr für ihre Kriegshülfe Territorial-Entschädigungen zugesagt zu sein scheinen, und so ist es denn doch zu einem Kampfe an den Ufern des Mains gekommen, welchen Preußen so gern vermieden hätte und welchem es so lange auszuweichen suchte. Auf Baiern fällt deswegen eine schwere Schuld. Schon die Drohungen, durch welche es im Verein mit Württemberg die badische Regierung fast gewaltsam nöthigte, gegen Preußen ins Feld zu ziehen, legen der bayrischen Regierung eine schwere Verantwortung auf. Vor einigen Wochen mochte es begreiflich sein, daß in Süddeutschland das Verständniß für die Kraft Preußens fehlte. Nach den Ereignissen in Böhmen zwischen dem 27. Juni und 4. Juli lagen aber Thatsachen vor, welche den Beweis lieferten, daß der ehemalige deutsche Bund mit Oestreich und Preußen als Mitglieder eine Unmöglichkeit sei. Preußen denkt nicht daran, die süddeutschen Regierungen zu einem Bündnisse zwingen zu wollen; nichtsdestoweniger gebährden sich die Regierungen in München, Stuttgart und Darmstadt, als ob sie gewaltsam unter die preußische Hegemonie gebracht werden sollten. Ja es ist jetzt bekannt geworden, daß gerade die süddeutschen Regierungen Oestreich aufstacheln, auf einen Frieden mit Preußen nicht einzugehen, indem sie die Versicherung geben, daß bei der süddeutschen Bevölkerung gar bald die kühle Gleichgültigkeit gegen den Krieg einem warmen, erhabenen kriegerischen Gefühle Platz machen werde. Es ist zuversichtlich zu hoffen, daß diese Ansicht eine Täuschung ist.

Hannover, 16. Juli. Der Adel und das Beamtenthum sollen Schritte gethan haben, um die Welfendynastie für Hannover zu konserviren. Man erzählt sich, daß ein paar angesehene Mitglieder unseres Adels bei Hofe gewesen seien und die Königin zu bestimmen gesucht hätten, auf einen Wechsel in der Umgebung des Königs, so viel an ihr sei, hinzuwirken. Hochgestellte Beamte sind angeblich weiter gegangen und haben der Königin Vorstellungen gemacht, deren Kern eine Abtretung der Regierungsgewalt an den Kronprinzen zur Erwägung stellte. Beide Anheimgaben sollen sehr kühl aufgenommen worden sein. Uebrigens ist die Königin so sehr ohne jeglichen Einfluß in politischen Dingen, daß auch bei günstiger Aufnahme solcher Vorschläge Bemühungen dieser Art ohne Erfolg hätten bleiben müssen. — Graf Borries bespricht in seinem Organe, der „Nienburger Landeszeitung“, die Abdankungsfrage und kommt zu dem Ergebnisse, daß man dadurch die Schwierigkeiten nicht löse; der Exminister spricht sich, beiläufig gesagt, in wenig schmeichelhafter Weise über die Befähigung des Kronprinzen zum Herrscher in diesen schwierigen Zeiten aus. (M. Z.)

Sachsen. **Leipzig**, 16. Juli. Fortwährend kommen noch **Verwundetentransporte** vom böhmischen Kriegsschauplatze hier an. So brachte vorgestern ein Extrazug 200 zum Theil sehr schwer Blessirte, von denen einer, ein Oestreicher, alsbald nach der Ankunft hier seinen Geist aufgab, und gestern Nachmittag 4½ Uhr kam ebenfalls ein Separatzug mit 188 Verwundeten hier an, welche auf dem Magdeburger Bahnhofe unter Leitung des Johanniterritters v. Witzleben erquickt und von vier Aerzten neu verbunden, nachmals aber weiter nach Halle und Magdeburg geschafft wurden. Nur zwei von ihnen, ein sächsischer Jäger von der 1. Kompagnie des 3. Bataillons und ein Oestreicher, wurden auf Anordnung des genannten Herrn Johanniterritters hier zurückbehalten und mittels Siechkörben in das Militärlazareth geschafft, weil ihr Zustand derart war, daß man von einem Weitertransport die ernstesten Nachtheile für ihr Leben befürchten mußte. Der sächsische Jäger hatte einen Schuß durch Brust und Rücken erhalten, dem Oestreicher aber wurde die linke Kniescheibe zerschmettert und im Bein bereits der Brand eingetreten. (D. A. Z.)

Leipzig, 16. Juli. Auch hier war von einer Anzahl Gleichgesinnter eine „Erklärung“ im Sinne der hannöverschen vorbereitet, beschlossen und bereits zur Sammlung weiterer Unterschriften in Cirkulation gesetzt, als jene aus Hannover hier eintraf. Die Urheber der hiesigen „Erklärung“ haben darauf hin es für angethan erachtet, diese zurückzuziehen und nicht nur für ihre Personen sich der Kundgebung jener Norddeutschen anzuschließen, sondern auch zum alsbaldigen Anschluß an dieselbe ihre Gesinnungsgenossen hier in Leipzig und anderwärts im Lande aufzufordern. Je einmüthiger und allseitiger solche Kundgebung erfolgt, bemerkt die „D. A. Z.“, desto mehr steht zu hoffen, daß sie die beabsichtigte Wirkung erreichen wird, nicht blos die durch eine unselige Wendung unserer deutschen Geschicke getrennte und zerspaltene öffentliche Meinung, namentlich auch in Süddeutschland, in einem Punkte wieder zu einigen, sondern auch dem Auslande und denen, welche dessen Einmischung muthwillig herbeirufen, zu zeigen, daß jeder solcher Versuch der Einmischung die ganze Nation gegen sich haben würde. Wir fordern Gleichgesinnte auch außer Leipzig auf, zu gleichem Zweck uns ihre Beitrittserklärung baldigst einsenden zu wollen.

Baden. **Mannheim**, 16. Juli. Der Herzog von Nassau ist hier eingetroffen.

Bremen, 14. Juli. Die „Weser-Ztg.“ schreibt:

„Der Wunsch, den wir vor einigen Tagen aussprachen, es möge das neu zu wählende Parlament schon im August d. J. zusammentreten, soll sich nicht erfüllen. Wohlan, wir machen statt dessen einen anderen Vorschlag, durch dessen Ausführung sich manche der Vortheile erreichen ließen, die wir bei dem früheren Vorschlag im Auge hatten. Wir halten es für erforderlich, daß die Männer des deutschen Vertrauens baldmöglichst zu einem Vorparlament in Berlin zusammentreten. Der Parlamentsgedanke hat an Macht gewonnen, und wird um so mehr gewinnen, je schneller er ausgeführt wird. Wird von Berlin aus neben der Stimme der Regierung auch die des Volkes laut, so wird das Zutrauen sich mehren, daß das geopferte Blut dem Vaterlande zu Gute kommt. Roggenbachs Vorgang, dem zu folgen keiner zu ge-

ring ist, weist darauf hin, daß Berlin allein, nicht Frankfurt oder Eisenach, nicht München oder Hannover, der Ort ist, an welchem die berufenen Männer für das Vaterland Gedeihliches leisten können. Es bietet sich auch sofort ein Wirkungskreis, in welchem das Vorparlament seine Stimme mit Erfolg erheben kann. Vier deutsche Länder sind ohne legale Regierung, ohne Volksvertretung. Hoffentlich werden Darmstadt, Nassau und Frankfurt bald in derselben Lage sein. Das staatsrechtliche Verhältniß dieser Gebiete wird unter Anhörung des Volkes neu zu ordnen sein. Die Stimme einer aus den Besten des Volkes gebildeten Versammlung, wenn sie auch kein formelles Mandat hat, wird nicht ungehört verhallen; sie wird gern gehört werden. Darum so bald als möglich: ein Vorparlament in Berlin."

Bremen, 15. Juli. Auf Veranlassung einiger Mitglieder des Nationalvereins war auf gestern Abend eine Volksversammlung angesetzt, die von mehreren Tausend Männern besucht war. Den Vorsitz führte C. Buff. Derselbe referirte zunächst über die am Donnerstag abgehaltene Versammlung in Hannover und verlas die in derselben gefaßte Resolution und die Ansprache an unsere süddeutschen Brüder. Syndikus Dr. Böhmert brachte dann unter trefflicher schwungvoller Motivirung nachstehende Resolutionen in Vorschlag, welche einstimmig angenommen wurde: „Die heute hier versammelten Einwohner Bremens sprechen ihre freudige Zustimmung zu den Beschlüssen der am 12. Juli in Hannover abgehaltenen Versammlung aus und erklären es für die Pflicht aller Patrioten, der süddeutschen sowohl wie der norddeutschen, mit vereinigten Kräften zusammenzustehen, damit das von Preußen aufgestellte nationale Ziel des Krieges erreicht und jede Einmischung des Auslandes in die Neugestaltung Deutschlands abgewiesen werde." — Unsere Truppen werden morgen von hier abgehen, wohin, ist noch unbestimmt. Täglich machen sie Uebungsmärsche, und damit sie wissen, unter welcher Fahne sie kämpfen sollen, spielt das Musikkorps ihnen fortwährend das „Heil unserm König, heil" und „Ich bin ein Preuße" vor. (B. B. Z.)

Schwarzburg. Rudolstadt, 15. Juli. Der Landtag hat den Anschluß an Preußen in diplomatischer und militärischer Beziehung einstimmig beschlossen.

Sächsische Herzogthümer. Weimar, 15. Juli. Heute Mittag wurde der außerordentliche Landtag im Auftrage seiner königl. Hoheit des Großherzogs von den drei Departementschefs des Staatsministeriums, v. Watzdorf, Thon und v. Wintzingerode eröffnet. Die höchste Propositionsschrift las der miterschienene Geh. Staatsrath Stichling vor. Nachdem in derselben erklärt worden, daß der deutsche Bund, wie er zeither gestaltet gewesen, nach gegenwärtiger Lage der Umstände als aufgelöst betrachtet werden müsse, wird als Zweck der Berufung des außerordentlichen Landtags die Ermächtigung der Staatsregierung bezeichnet: a) das von Preußen in den Grundzügen vorgelegte, mit dem zu berufenden Parlamente näher zu vereinbarende Bündniß einzugehen und einen Staatsvertrag hierüber unter voraus ertheilter Zustimmung des Landtages mit Preußen abzuschließen; b) an der Berufung des Parlaments Theil zu nehmen, und zu diesem Behufe namentlich, ebenfalls mit voraus ertheilter Zustimmung des Landtages, ein Wahlgesetz mit Zugrundelegung des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 zu publiziren. Das zur Zeit in Friedensstärke befindliche zeitherige Bundes-Kontingent, welches sich zur Zeit in Rastadt und Ulm befindet, soll baldthunlichst in Kriegsstärke und Ersatzformation aufgestellt und über dasselbe dem neuen Bündniß gemäß verfügt werden. Schließlich werden einige Propositionen wegen finanzieller Anforderungen angekündigt. Nach beendigter Vorlesung der höchsten Propositionsschrift wurde zur Wahl des Landtagsvorstandes geschritten.

Schleswig-Holstein.

Altona, 14. Juli. Ueber die bevorstehende Aushebung von Militärmannschaften in unseren Herzogthümern wird dem „H. C." von hier geschrieben, daß die Aushebung nach den bestehenden Gesetzen vor sich gehen wird, so wie die in diesen Gesetzen angegebenen Normen Betreffs Dienstzeit und Stellvertretung innegehalten werden sollen, bis ein neues Aushebungsgesetz eingeführt wird. Dieselbe Quelle will auch wissen, daß die schleswig-holsteinschen Rekruten im Lande bleiben und mit der Landwehr, die gegenwärtig hier ist, die Besatzung der Herzogthümer bilden sollen. Die rheinischen Rekruten, welche künftige Woche definitiv in der Stärke von fast 4800 Mann hier eintreffen, werden separat einexercirt werden. Die Aushebung selbst wird erst im August beginnen und in Schleswig und Kiel gleichzeitig ihren Anfang nehmen."

Flensburg, 14. Juli. Auf die von dem hiesigen Magistrat dem König von Preußen übersandte Glückwunschadresse ist nach der „Fl. N. Z." heute folgende Antwort eingetroffen:

„Die Glückwünsche, welche Mir der Magistrat der Stadt Flensburg zu den neuesten Siegen Meiner tapferen Armee in der Zuschrift vom 4. d. M. dargebracht hat, habe Ich um so freudiger entgegen genommen, als die dabei ausgesprochenen Empfindungen und Gedanken — nach Inhalt Ihrer Zuschrift — von vielen Tausenden in Ihrer Vaterstadt getheilt werden. Indem Ich Ihnen daher Meinen Dank hiermit zu erkennen gebe, schließe auch Ich mit dem Wunsche, daß der gegenwärtige opfervolle Krieg zu dem ersehnten Ziele führen und eine dauerhafte Gestaltung der Verhältnisse begründen möge. H.-Q. Pardubitz, den 8. Juli 1866. Wilhelm."

Großbritannien und Irland.

London, 14. Juli. Den letzten telegraphischen Berichten aus Valentia (Westküste Irlands) von gestern Nachmittags 4 Uhr zufolge war die Spleißung des dicken Uferendes mit dem Mittelstücke des atlantischen Kabels glücklich vollendet und hatte der „Great Eastern" sich mit seiner kostbaren Fracht auf die Reise begeben, um sie in die Tiefe des Oceans zu versenken. Das Wetter günstig, die See spiegelglatt, das Barometer steigend, die Signale vollkommen.

Der früher erwähnte Deutsche Görges, der einen Drohbrief an den Grafen Bismarck gerichtet hatte (er werde ihn nicht wie der junge Blind verfehlen u. dgl. mehr), ist zu viermonatlichem Arrest verurtheilt worden. Hätten dem Richter nicht verschiedene Zeugnisse über den sonst ehrenhaften Charakter des Angeklagten und über dessen überspannte, sonst aber makellose Haltung vorgelegen, das Urtheil hätte viel härter ausfallen müssen, hätte jedenfalls auf mehrmonatliches Zuchthaus gelautet, da Drohbriefe dieser Gattung dem englischen Gesetze nach strenge bestraft werden.

Frankreich.

Paris, 16. Juli, Abends. Die „Patrie" bringt folgendes Telegramm aus Wien vom heutigen Tage: Die letzten Sonnabend von Paris abgegangenen Vermittelungsvorschläge sind hier eingetroffen. Dieselben werden in einem gemischten Konseil von Militärs und Diplomaten geprüft werden. Bayern arbeitet in Wien auf eine friedliche Lösung hin.

— Der „Moniteur" enthält in seinem amtlichen Theile ein kaiserliches Dekret, durch welches die Session des Senats fur 1866 geschlossen wird.

Italien.

Florenz, 12. Juli. Nachdem Lamarmora es erlebt hatte, daß ein großer Kriegsrath seine Pläne verworfen und Cialdini's annahm, blieb ihm nichts übrig, als seine Entlassung einzureichen. Der Charakter derselben ist unter diesen Umständen nicht zu verkennen, es ist eine Art von gemildeter Ungnade. Im Publikum ist man erst recht schlecht auf Lamarmora zu sprechen, und die Journalisten, die er mit großer Rücksichtslosigkeit behandelt hat, fühlen sich natürlich wenig gedrängt, seine Vertheidigung zu übernehmen. Man bietet alle Kräfte auf, um den Krieg jetzt mit größter Energie fortzusetzen.

— Aus Florenz vom 14. Juli wird berichtet: General Lamarmora hat seine sämmtlichen militärischen Aemter in die Hände des Königs zurückgegeben und dieser seine Zustimmung ertheilt. (?)

— Die „Italie" zeigt heute unumwunden an, daß die italienische Flotte nach Istrien gehen werde. Man hört jedoch immer noch nichts Bestimmtes über Persano's Bewegungen.

— Laut im Bundespalais zu Bern officiel eingetroffener Depesche sind nach dem am 11. Juli in der Gegend von Bormio vorgefallenen neuen Gefechte 50 gefangene Oestreicher und 30 verwundete Italiener nach Sondrio gebracht worden. Kurz vorher war es auch am Tonale zu einem Kampfe gekommen, in welchem die Oestreicher von einem Kommandanten, Ulysses Albertini, einem geborenen Graubündner, angeführt wurden. Die Oestreicher waren aus ihrer Position am Tonale abwärts gerückt und bei Vezza auf die Italiener gestoßen. Erstere sollen nur 4 Todte und Verwundete, die letzteren dagegen 200 Todte und Verwundete auf dem Platze gelassen haben.

Florenz. — Die „Italie" erfährt aus guter Quelle, daß das Wiener Kabinet die von italienischer Seite gestellten Waffenstillstands-Bedingungen, namentlich die Besetzung der venetianischen Festungen, als unzuläßig bezeichnet hat. Italien hat nichts dagegen, daß verhandelt wird, es erklärt aber, daß es während dessen die Feindseligkeiten gegen Oestreich fortsetzen werde. Das offiziöse Blatt schreibt ferner:

„Nachdem Italien die Schenkung Venetiens zurückgewiesen hat, ist es streng dazu gehalten, seine natürlichen Grenzen wieder in ihrer ganzen Integrität zu erobern. Das italienische Banner muß binnen einigen Monaten in Triest und Trient wehen. Bezüglich Triest's und des italienischen Tirols zaudert kein Mensch. — Aber wir sehen bezüglich Triest's und Istrien's mit Erstaunen, daß viele Leute sich noch um den deutschen Bund bekümmern, der nicht mehr existirt und noch von jener alten Theorie Oestreichs befangen sind, der zufolge der Besitz dieser Provinz von Seiten Oestreichs für die deutschen Interessen nothwendig wäre. Wir gestehen es, daß wir mit Ungeduld die Nachricht von einer Landung in Istrien erwarten. Viel Zeit ist schon verloren, denken wir an unsere Verantwortlichkeit; halten wir uns auf der Höhe unseres Werkes. Man kann bisweilen entschuldbar sein aus Mangel an Kräften nicht das zu thun, was man sollte; aber es wäre beklagenswerth, wenn wir nicht begriffen, was wir thun müssen, und was wir thun können."

Wie man hier wissen will, sind die italienische und die preußische Regierung übereingekommen, auch die Wiederherstellung der Verfassung Ungarns vom Jahre 1848 zur Friedensbedingung zu machen. Die Spannung zwischen dem hiesigen Kabinette und der französischen Regierung ist im Schwinden begriffen. Ricasoli hatte gleich nach dem Bekanntwerden der Abtretung Venetiens eine Depesche an Ritter Nigra gerichtet, in welcher er in unzweideutiger Sprache entwickelte, „daß Italien seine Ehre von allem Makel rein zu bewahren gedenke und unter keinen Umständen, gleichviel von welcher Seite die Pression komme, sich bestimmen lassen werde, seine vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen Preußen zu verletzen; diese aber gestatteten ihm nicht, sich in irgendwelche einseitige Unterhandlungen mit Oestreich einzulassen, wie sie das französisch-östreichische Abkommen in Bezug auf Venetien in seinem Gefolge haben würde." Nigra erhielt auf diese Note von Drouyn de Lhuys eine höchst freundschaftliche und beruhigende Antwort, etwa dahin lautend: „Nichts habe Frankreich ferner gelegen, als der Gedanke, Italien etwas zuzumuthen, was mit seiner Ehre unvereinbar sei; gerade daß der Kaiser die Vermittlung auch sofort auf Preußen ausgedehnt habe, beweise ja, wie sehr er sofort begriffen habe, daß Italien nicht isolirt von seinem Bundesgenossen handeln könne."

— Die „Patrie" meldet, daß die östreichische Südarmee aus dem Festungsviereck sich in Conegliano zwischen Piave und Livenza koncentriren solle, um ihren Rückzug durch das Friaul zu bewirken. Wenn es sich bestätigt, daß Cialdini schon in Padua und Vicenza steht, so kann, was an Truppen nicht schon fort war, nicht weiter, ohne mit den Italienern handgemein zu werden. Die „Patrie" meldet ferner: „Briefe aus Venedig vom 9. Juli berichten, daß der General vom Genie, Ebner, die Passagen von Malamocco und Chioggia hat degagiren lassen und hierauf die östreichische Militärbehörde Frankreich benachrichtigt hat, daß die Durchfahrten vollkommen frei seien und man in den Hafen einlaufen könne." Die „Patrie" fügt hinzu, die Stadt sei ruhig und das Volk in Venedig voll Dankbarkeit gegen Frankreich.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Juli. Mit dem gestrigen Breslauer Abendzuge langten 3 Offiziere und 100 Mann leichtverwundete Oestreicher aus dem Lazareth in Schweidnitz hier an und wurden in dem hiesigen Reservelazareth untergebracht.

Derselbe Zug brachte uns eine Anzahl Landwehrleute zweiten Aufgebots für das hiesige Ersatzbataillon Nr. 10.

— Die Cholera, obschon nicht so heftig wie 1852, fordert doch noch immer viele Opfer. Vorsicht ist daher dringend geboten. Die Krankheit ist bei angemessenem Verhalten fast immer zu verhüten und wenn sofort energische Hülfe angewandt wird, auch in den ersten Stadien noch heilbar. Aber die geringste Zögerung, wenn die ersten Anfälle sich zeigen, führt nur allzuleicht zum tödtlichen Ausgang. Die Krankheit besteht in einer Entmischung des Blutes, die anscheinend durch Einathmen des aus giftigen Gasen entstandenen, in der Luft schwebenden feinen Miasma hervorgerufen wird. Alles, was die Lebensthätigkeit anregt und fördert, warme Kleidung, gesunde Nahrung, angemessene Ruhe und Bewegung, frische Luft, gesunder Schlaf, Gemüthsruhe verhindert, daß das giftige Miasma im Körper sich festsetzt und befördert, wo dasselbe dennoch unbemerkt eingeathmet würde, dessen Wiederausstoßung und Ueberwindung. Die größte Reinlichkeit in Wäsche und Kleidung, in der Wohnung, auf Höfen und Straßen, die sofortige Entfernung und Geruchlosmachung aller Abgänge und Auswurfstoffe sind dringend geboten, besonders wo Krankheitsfälle schon vorgekommen. Zu warnen ist vor den künstlichen Choleraschutzmitteln, die Spekulanten anpreisen. Niemand verlasse sich auf solche, sondern regele sein Verhalten allein nach naturgemäßen Vorschriften und ärztlichen Anweisungen. So thöricht und schädlich übertriebene Aengstlichkeit ist, so ist doch vor allzugroßer Sorglosigkeit nicht minder zu warnen. Wer irgend welche Beschwerden fühlt, lege sofort eine wollene oder flanellene Leibbinde oder ein wollenes Hemde an. Nimmt das Uebelbefinden zu und ist es durch angemessene Kost und Bewegung nicht zu heben, so lege man sich zu Bett und lasse den Arzt rufen, trinke inzwischen reichlich warmen schweißtreibenden Thee.

Unsere Flußbäder werden seit dem Auftreten der Cholera fast gar nicht mehr benutzt. Wir machen darauf aufmerksam, daß Baden als Mittel der Reinlichkeit gerade der Erhaltung der Gesundheit dient, nur muß es mit Vorsicht geschehen, namentlich ist der zu lange Aufenthalt im Wasser zu widerrathen. Referent badet täglich in der Warthe und befindet sich dabei sehr wohl.

— Der Handelskammer ist von Seiten des Königlichen Ministeriums für Handel &c. die Mittheilung zugegangen, daß die kaiserlich französische Regierung ihre Konsular-Beamten in Oestreich ermächtigt hat, an solchen Plätzen, an denen die königlichen Konsular-Beamten genöthigt sind, sich zurückzuziehen, die einstweilige Verwaltung des preußischen Konsulats zu übernehmen.

— [Gerechte Klage.] Von den Gardisten, die vorgestern einen Trupp Gefangene und Verwundete vom Kriegsschauplatze hierher brachten, beklagte sich ein Sergeant auf dem Bahnhofe bitter darüber, daß man in Posen sich um die Kommandirten gar nicht bekümmere, während man für die Gefangenen alles Mögliche thue. „Sehen Sie", sprach er in seinem Unmuthe, als ihm ein Herr erläuterte, das sei von den Posenern gewiß nicht böse gemeint, — wie man uns in Breslau empfangen hat! Hier ist noch ein Vergißmeinnicht-Bouquet, hier ein Rosen-Bouquet, womit wir dort, außer Getränk und Speise, in Menge überhäuft worden sind; in Posen dagegen sieht uns kaum Jemand an, nicht einmal ein Glas Wasser reicht man uns hier. Und haben wir denn nicht dieselben, ja mehr, Strapazen gehabt, als die Gefangenen?" In dieser Weise verschaffte der stattliche Krieger seinem Unmuthe Luft, und wir können ihm nur beipflichten. Es ist nicht Recht, daß man seine Aufmerksamkeit ausschließlich den Fremden zuwendet, die eigenen Landeskinder aber unbeachtet läßt. Die Komité's werden dies gewiß bedenken.

— [Ueber die Musikmeister] unserer hier garnisonirenden Regimenter zirkuliren im Publikum die verschiedensten Gerüchte; so sollten dem Kapellmeister Ruschewey beide Beine weggeschossen, Hr. Radeck sollte gar todt sein. Nach einem vom Kapellmeister Stolzmann vor einigen Tagen hier angekommenen Briefe, den Referent selbst gelesen, befinden sich diese Herren beide vollkommen wohl und munter.

— [Akrobatische Künste.] Im Volksgarten producirt sich gegenwärtig ein kaum den Knabenschuhen entwachsener junger Mensch, C. Ernst, auf dem Thurmseile, dessen akrobatische Leistungen vielen Beifall ernten. Mit einer ungewöhnlichen Sicherheit bewegt er sich graziös über das ziemlich lange, in den Kronen zweier Bäume befestigte Seil, und führt einige Kunststücke aus, die wirklich erstaunenerregend sind. So trägt er ein Kind, etwa drei Jahre alt, über das Seil, verbindet sich die Augen und zieht sich außerdem einen Sack über den Kopf und geht so hinüber, oder legt sich hindernde Ketten an Hände und Füße an. Alle diese Kunstücke werden so elegant und sicher ausgeführt, daß der Zuschauer vollkommen gemüthsruhig zusehen kann.

Kreis Buk, 10. Juli. [Drillinge; Selbstmord.] Gestern Vormittag wurde die Frau des Lehrers Krause in Paprotsch bei Neutomysl von drei Mädchen entbunden. Eins von denselben starb noch an demselben Tage, während die beiden übrigen Kinder und deren Mutter wohl und munder sind. — Am 10. d. Mts. erhing sich der ca. 70 Jahre alte Fleischermeister Grunwald in Neutomysl. Das Motiv zum Selbstmord sollen die gedrückten Umstände, in welchen der Unglückliche sich befunden, gewesen sein.

♃ Krotoschin. — Seit dem 6. und 7. Juli sind die hiesigen für 120 Mann eingerichteten Reservelazarethe des Specialvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger vorläufig mit 68 Kranken aus dem Militair-Reservelazareth Rawicz zur Evakuation des letzteren besetzt, von denen schon nach einigen Tagen ein großer Theil als geheilt oder in Privatpflege entlassen werden konnte. Die Evakuation der hiesigen Lazarethe, sobald dieselbe in Folge neuerer Transporte aus Rawicz erforderlich wird, erfolgt in die Vereins-Lazarethe zu Ostrowo und Pleschen mit resp. 30 und 50 Lagerstellen. Die ersten Verwundeten werden in den nächsten Tagen erwartet. — Die Thätigkeit des hiesigen Frauenkomité's wird fort und fort vom besten Erfolge gekrönt. Die baaren Beiträge belaufen sich bereits auf mehr als 650 Thlr. und sind zu einem großen Theile an den Centralverein in Berlin abgesandt. An Lazarethgegenständen sind theils an das Hauptdepot in Breslau, theils direkt an die Lazarethe in Frankenstein, Nachod und an verschiedene Truppentheile bis jetzt versandt und theils noch im Bestande: 220 Hemden, 600 Stück Binden, 142 Handtücher, 76 Halstücher, 80 Paar Unterhosen, 20 Jacken, 100 Paar Strümpfe, 10 Bettbezüge, 16 Laken, 36 Schrägtücher, 10 Colli Charpie und 14 Colli Compressen, Unterlagen und alte Leinwand, außerdem Röcke, Hosen, Schuhe, Seife, Schwämme, Kämme &c. und eine bedeutende Quantität Erfrischungen. — Der hiesige Jungfrauen-Verein zur Bekleidung armer Kinder hat 12 neue Hemden und 12 Paar neue Strümpfe dem Komité übergeben; und ebenso die Frauenvereine der Städte Kobylin, Dobrzyca, Borek und Pogorzella, sowie die deutschen Landgemeinden an Geld und Gegenständen reichliche Beisteuern geliefert. Ueberall sind Lokalkomité's thätig, und ist die Centralisation in Krotoschin der Sache sehr förderlich, indem von hier aus mannigfache direkte Beziehungen zu dem Hauptdepot und zu den Lazarethen stattfinden. — Fräulein Elise v. Mellentin von hier, welche schon im schleswig'schen Feldzuge bei der Pflege der Verwundeten die dankenswerthesten Dienste geleistet, und soeben die Kriegs-Denkmünze pro 1864 für Nichtkombattanten verliehen erhalten hat, ist vor einigen Tagen wiederum auf den Kriegsschauplatz abgegangen und befindet sich bereits in den böhmischen Lazarethen. Durch sie wird eine direkte Verbindung mit letzterem hergestellt. — Ein Separatausschuß des Frauenkomités sorgt für die Unterstützung der hiesigen Landwehrfrauen und hat bereits über 70 Thlr. monatlicher Beiträge zusammen. So wirkt die Mildthätigkeit in jeder Richtung freudig fort zur Linderung aller Leiden, welche der Krieg auferlegt.

† Kobylin, 16. Juli. Durch das hiesige Frauenkomité für die Verwundeten im Heere sind mittelst Sammlungen, bei welchen sich alle Konfessionen ohne Unterschied rege betheiligten, bereits circa 60 Thlr. und Lazarethutensilien an den Kreisverein in Krotoschin abgeschickt worden. Zu dem, gegenwärtig Aller Herzen bewegenden patriotischen Zweck wurde indeß am gestrigen Nachmittage auch ein Gartenkonzert veranstaltet, welches bei dem mäßigen Entrée von 2 Sgr. einen Ertrag von über 18 Thlr. ergab. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und ward, unter der Leitung resp. persönlichen Mitwirkung des hiesigen evangel. Kantors Thiel, welcher für das technische Arrangement in der aufopferndsten Weise thätig gewesen, von geschätzten Dilettanten aus der Stadt und Umgegend in vortrefflicher Weise absolvirt. Mit einem donnernden Hoch auf Se. Majestät und unser tapferes Heer schloß, nach Absingung der Volkshymne, das Konzert, welches sich zu einer patriotischen Nachfeier des kirchlichen Siegesfestes gestaltete. Beim Scheiden sprach sich ebensowohl der innigste Dank für den künstlerischen Genuß, als auch der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung aus, welche hoffentlich binnen Kurzem stattfinden und von gleichem gesegneten Erfolge begleitet sein wird.

♎ Meseritz, 16. Juli. [Patriotisches; Hagel.] Mitten in einer wichtigen und ernsten Zeit zeigte uns der gestrige Tag die wohlthuende Physiognomie eines patriotischen Fest- und Freudentages. Auf Anregung des königl. Amtsrathes Herrn Fuß zu Paradies, dessen Opferwilligkeit zu patriotischen Zwecken — beiläufig gesagt — eine ehrenwerthe Erwähnung verdient, fand nämlich gestern in dem prächtigen, mit Laubgewinden ausgeschmückten und vaterländischen Emblemen dekorirten Musiksale des königlichen Schullehrerseminars zu Paradies ein Instrumental- und Vokalkonzert unter Leitung des Musiklehrers K. statt. Wie aus dem betreffenden Einladungsschreiben zu entnehmen, ist der Ertrag zur Unterstützung unserer braven verwundeten Soldaten bestimmt. Die Theilnahme des Publikums aller Konfessionen und jeglichen Standes übertraf alle Erwartungen. Es ist erfreulich, Ihnen mittheilen zu können, daß durch dieses Arrangement die Summe von 52 Thlr. — bei Berücksichtigung des Umstandes, daß Paradies nur eine ländliche Ortschaft ist, ein sehr hoher Betrag — erzielt worden ist. Recht zahlreich war die ländliche Bevölkerung vertreten, und das ist eine erhebende Thatsache, wenn man erwägt, daß diese Leute bei der unzweideutigen Aussicht auf eine fast nur halbe Ernte (die Saaten sind größtentheils erfroren) und in der Sorge, die ihnen die Zukunft um ihre eigene Existenz abtrotzt, im Geiste den ruhmvollen Waffenthaten unseres tapferen Heeres folgen und bereitwilligst ihre Gaben auf den Altar des Vaterlandes niederlegen.

Das Konzert wurde durch einen sinnigen Prolog des Seminardirektors Samberger eingeleitet. Der Redner gedachte der ruhmvollen Thaten, der glorreichen Siege unseres Heeres in dem gegenwärtigen Kriege für die heilige Sache Deutschlands und der Pflicht, die wir den am Kampfe theilnehmenden Söhnen des Vaterlands schuldig sind und endete mit einem Hoch auf den Allerhöchsten Heerführer und seine Gemahlin, das in den weiten Räumen des Saales unter der Versammlung dreimal mit Begeisterung wiederhallte,

Wenden wir uns in allgemeiner Kritik zu der Aufführung des uns vorliegenden, umfassenden Programms, so ist anzuerkennen, daß in den musikalischen Leistungen der Zöglinge des Seminars die Hauptfaktoren eines Vortrages: gewandte Technik, Ausdruck der Empfindung und tiefe Auffassung schwieriger, selbst klassischer Kompositionen bemerkbar hervortraten, und ungetheilten Beifall erwarben, welcher sich bis aufs Höchste steigerte, als eine junge Pianistin eine Sopran-Arie aus der „Schöpfung", für das Pianoforte von Lißt paraphrasirt, mit ergreifender Tonfülle vortrug. Andere schon mehr der gediegenen Salonmusik angehörige schwierige Piecen wurden, namentlich von einem mit musikalischem Talente begabten Zöglinge der Anstalt, so wie dem Fräulein Tochter des Herrn Amtsraths Fuß mit überraschender Technik und Innigkeit des Gefühls vorgetragen.

Wir hatten noch Gelegenheit, Augenzeuge eines seltenen Unwetters zu sein. Heute in der Morgenstunde, von 5 bis 6 Uhr, entlud sich eine Hagelwolke über Paradies ihres verheerenden Inhaltes, der in so bedeutender Masse herabfiel, daß noch jetzt — Mittags 12 Uhr — ungeachtet einer Wärme von 16° R. zusammengeschmolzene Eismassen sich vorfinden. Der Hagel hatte die Größe der Hasel- und Wallnüsse. Ob und wie weit die Feldfrüchte gelitten haben, hatte ich nicht Gelegenheit zu erfahren.

Σ Schwerin a. W., 16. Juli. [Für verwundete Krieger.] Auch im hiesigen Orte hat sich eine einmüthige Opferwilligkeit für verwundete Krieger kundgegeben. Durch ein Frauenkomité wurden 130 Thaler gesammelt, so wie eine Menge Charpie, Leinen, Verbandgegenstände, Cigarren u. s. w. in Empfang genommen. Außerdem sind durch einen Verein, an dessen Spitze der Bürgermeister, die Geistlichen des Orts und mehrere Bürger stehen, bis jetzt circa 160 Thlr. monatlicher Beiträge gezeichnet und von den nächst belegenen Dorfschaften nicht unbedeutende einmalige Geldsammlungen mit Bestimmtheit zugesagt worden. In Folge dieses erfreulichen Resultats wurde beschlossen, 20 bis 30 verwundete Krieger in unserm Orte aufzunehmen, zu deren unentgeltlicher Behandlung die hiesigen Aerzte sich bereitwilligst erboten haben. Der zeitige Besitzer des neuen Schützenhauses offerirt gegen eine geringe Entschädigung, unter Einstellung aller geräuschvollen Vergnügungen, seinen geräumigen Schützensaal als Lazarethlokal, während die Kaufleute Aron Hessel und Moritz Boas sich verpflichtet haben, für die Beschaffung von Matratzen, Betten 2c zu sorgen. Der Herr Bürgermeister Wätzmann hat deshalb bei der k. Intendantur eine Anfrage resp. ein Gesuch wegen Ueberweisung einer Anzahl verwundeter Krieger bereits eingereicht. Wie verlautet, will außerdem der Herr Ober-Regierungsrath Peiler zu Althöfchen für eigene Rechnung 6 verwundete Krieger in seiner eignen Behausung verpflegen lassen.

Kreis Samter, 16. Juli. [Verein.] In Pinne ist nunmehr durch den Stadtsekretair Distler und Stadtverordneten Keller ein Verein ins Leben gerufen worden, welcher eine erfreuliche Thätigkeit zur Fürsorge für die verwundeten Krieger entfaltet. Ohne daß der für den Kriegsschauplatz bestimmten Sendung ein Abbruch zu geschehen brauchte, ist das Ergebniß der Sammlung so reichlich, daß bereits mit der Verwendung bei den in Pinne weilenden verwundeten Kriegern begonnen werden konnte.

r Wollstein, 16. Juli. [Lazarethe.] Es sind nunmehr in hiesiger Stadt zwei Privat-Hülfslazarethe zur Aufnahme von verwundeten Kriegern zu 30 und 10 Betten eingerichtet und es werden bereits dieser Tage durch ein Komitémitglied die hier für die hiesigen Lazarethe bestimmten Verwundeten nach hier abgeholt werden. Das größere Lazareth von 30 Betten befindet sich in der von barmherzigen Schwestern geleiteten Krankenanstalt „zum Samariter" und das kleinere von 10 Betten in der Behausung unseres Landraths Freiherrn v. Unruhe-Bomst. Was die Kosten betrifft, so werden 8 Betten von der Krankenanstalt „zum Samariter", 10 vom Freiherrn v. Unruhe-Bomst und 22 vom hiesigen „Frauenverein", der zu diesem Zwecke in hiesiger Stadt und Umgegend eine Geldsammlung veranstaltet hat, unterhalten. Auch in unserer Nachbarstadt Bomst ist ein Privat-Hülfslazareth von 15 Betten eingerichtet worden.

X Gnesen, 13. Juli. [Schwurgericht.] Vor dem Anfangs dieser Woche zusammengetretenen Schwurgerichte kamen folgende Anklagen von Interesse zur Verhandlung: 1) gegen den Wirth Peter Noerenberg aus Hutta-Werder, 75 Jahre alt, evangelisch, ohne eigene Kinder, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Mädchen von 11 Jahren. Moralitätsrücksichten gestatten mir nicht ein näheres Eingehen auf die Anklage. Der Angeklagte wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Als ihm das Urtheil publicirt wurde, sprach er: „Ach, mein Gott, dies halte ich ja nicht mehr aus!" 2) gegen den Knecht Ignatz Borowiecki aus Sarbinowo-Hufen bei Lopienno, 17 Jahre alt, Sohn einer Wittwe in Recz. Den Thatbestand der Anklage bildete folgendes Verbrechen: Am 24. December 1865, Morgens 9 Uhr, befand sich die Rosalie Manasse, 15jährige Tochter eines Schneiders aus Rogowo, auf dem öffentlichen Wege von Lopienno dorthin, um nach Beendigung ihres Dienstes zu ihrer Familie nach Rogowo zurückzukehren, als sie am Ausgange des Dorfes Sarbinowo, in der Richtung nach Recz zu, mit einem jungen Menschen zusammentraf, der dort am Wege stand und sich ihr mit dem Bemerken anschloß, daß er auch nach Recz wolle. Es war dies, wie sich hinterher ergab, der Ignatz Borowiecki, welcher damals, nach seiner eigenen Auslassung vor dem Untersuchungsrichter, beschäftigungslos war und lediglich Bettelei trieb. Borowiecki war erst eine kurze Strecke mit dem Mädchen gegangen, als er etwas zurückblieb, dann aber von hinten her sie unter Drohungen faßte und niederwarf und dem schreienden Mädchen gewaltsam den Mund mit Erde vollstopfte. Da sie sich nach Kräften wehrte, ließ er zwar von ihr ab und ging den Weg nach Recz weiter. Als das Mädchen nun aber auch in derselben Richtung ihren Weg fortsetzte, verkürzte er seine Schritte von der Stelle, wo er sie vorher angegriffen, ging ihr mit einem Messer (sogen. „żydek") in der Hand entgegen und warf sie mit der Drohung: „Hier, Hundeblut, tödte ich dich!" abermals in den Graben am Wege zwischen das Weidengesträuch nieder. Jetzt fragte er nach ihrem Gelde, drohte auf die Entgegnung, sie hätte keins, ihr die Sachen zu nehmen, welche sie in einem kleinen Bündel bei sich trug, langte dann rechts und links nach den Ruthen im Weidengesträuch, zog von jeder Seite eine solche Ruthe quer über das Gesicht, schnürte sie damit vollständig fest und durchsuchte dann ihre Kleider, bis er zuletzt in der Tasche des Unterrockes ihre Baarschaft fand, welche in zwei Geldstücken im Betrage von 7 Sgr. 6 Pf. bestand. Dies Geld nahm er ihr trotz ihres Sträubens weg, erhob sich dann und lief querfeldein in der Richtung auf Recz davon. Jetzt machte sich das Mädchen frei von den Ruthen, mit denen sie umschnürt war, stand auf und rief dem forteilenden Räuber nach, daß ihm das schlecht bekommen würde. B. kehrte in Folge dessen um und war im Begriffe, nochmals unter Drohungen über sie herzufallen, als in einiger Entfernung Leute sichtbar wurden, und er, durch deren Erscheinen wohl erschreckt, seine Verfolgung aufgab. Während B. in der Richtung auf die Gebäude des Gutshofes von Recz davonlief, setzte die Rosalie Manasse ihren Weg nach dem nahe gelegenen Dorfe gleichen Namens fort und traf vor demselben ihren Vater, der von der entgegengesetzten Seite des Weges daher kam. Als dieser von dem eben Geschehenen hörte, setzte er sogleich dem Räuber, welcher ihm von seiner Tochter in der Entfernung noch gezeigt wurde, nach und ereilte ihn auf dem Gutshofe von Recz, wo er durch sein heftiges Laufen schon aufgefallen, verfolgt und angehalten war. Hier gestand Borowiecki nach anfänglichem Leugnen in Gegenwart des Nachtwächters Lisiewicz ein, daß er der Manasse das Geld genommen, führte den Manasse hinter die Gutsgebäude auf eine Wiese, scharrte hier aus einem Maulwurfshügel ein 5-Silbergroschen-Stück hervor und gab mit dem Bemerken, daß er mehr nicht genommen, dasselbe zurück.

Es waren also 4 Belastungszeugen. B. ist also angeklagt: am 24./12. 1865 der Rosalie Manasse ihr Geld im Betrage von 7 Sgr. 6 Pf. in der Absicht weggenommen zu haben, sich dasselbe rechtswiedrig zuzueignen, und zwar mit Gewalt gegen ihre Person und unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben und auf einem öffentlichen Wege in der Nähe von Recz. Verbrechen vorgesehen in den §§. 230. 232. Nr. 3. des Strafgesetzbuches. Die Geschworenen sprachen das „Schuldig" aus und B. wurde demzufolge zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das Benehmen des Angeklagten war frech. 3) gegen den Wirth Andreas Stablewski aus Strzyzewo, welcher vor einem halben Jahre eine Wittwe mit 3 Kindern geheirathet hat. Sein Bruder litt an der Krätze und hielt sich bei ihm durch 6 Wochen auf, um sich zu heilen. Dieser Bruder hatte nur Hypothekenvermögen von cirka 180 Thlr., wovon er indeß 80 Thlr. bereits erhoben und bei sich hatte. Das Grundstück des Angeklagten war dagegen mit einer Schuld von einigen Hundert Thalern belastet und es war sein Wunsch, sich dieser Schuld zu entledigen. Er hatte aber hierzu keine Mittel. Im April 1866 rieb Angeklagter seinem Bruder mit einer demselben gegen die Krätze verordneten Salbe den Rücken ein und stach ihn bei dieser Gelegenheit mit einem Messer, welches er versteckt bei sich führte, 5—6 mal in den Rücken. Die ihm beigebrachten Wunden hätten für ihn sehr leicht tödtlich werden können. Nur durch schleunige Flucht zu den Nachbarsleuten entging er den ferneren Verletzungen, die ihm sein Bruder noch zuzufügen beabsichtigte. Die Anklage lautete auf versuchten Mord. Angeklagter wurde jedoch dieses Verbrechens nicht für schuldig, dagegen aber des versuchten Todtschlages seines Bruders für schuldig erachtet und wegen dieses Verbrechens, mit Rücksicht darauf, daß selbiges mit Heimtücke begangen worden ist, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

(Eingesandt.)

Geehrter Herr Redakteur!

Ew. Wohlgeboren sprechen in der letzten Sonnabendnummer der „Posener Zeitung" Ihr Befremden darüber aus, daß bis jetzt der katholische Kirchhof Posens ohne Leichenhaus sei, und halten es für eine Pflicht der Sanitätsbehörde, auf die Errichtung eines solchen hinzuwirken. Daß die Stadt Posen über diesen Gegenstand anders denkt, oder wenigstens noch vor wenigen Jahren anders gedacht hat, wollen Sie aus der nachfolgenden **„Geschichte des Posener Graf Raczynskischen Leichenhauses"** entnehmen.

Man könnte allerdings gerechte Zweifel erheben, daß diese Geschichte in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts passirt, und zwar passirt ist in der Stadt Posen, die sich dünkt, eine Stätte der Intelligenz und des Fortschritts zu sein, item, sie ist passirt, Tausende können es bezeugen, nur schämt man sich, sie zu erzählen, um nicht Posen in den Ruf eines Abdera des neunzehnten Jahrhunderts zu bringen.

Im Jahre 1844 machte der Graf Eduard Raczynski, dem die Stadt Posen den Dank für so manches großartige gemeinnützige Geschenk, — wer denkt dabei nicht an die öffentliche Bibliothek, die Wasserleitung 2c. — schuldet, dem hiesigen Magistrat das Anerbieten, auf eigene Kosten ein Leichenhaus zu erbauen, und dasselbe mit allen Einrichtungen, nach dem Muster von Pariser Leichenhäusern, zur Behandlung Scheintodter auszustatten, auch den Arzt und Wärter zu besolden und alle entstehende Kosten zu tragen. Das Leichenhaus sollte auf dem auf St. Adalbert gelegenen Kirchhofe der Gemeinde der Pfarrkirche ad St. Mariam Magdalenam stehen und vorzugsweise dieser Gemeinde zur Benutzung dienen. Zwei Jahre vergingen, ehe die Genehmigung des Baues — Posen ist bekanntlich eine Festung und der Kirchhof liegt im innern Festungsrayon — alle Instanzen bis zur kriegsministeriellen passirte; Graf Raczynski war darüber gestorben; aber das Leichenhaus hatte ihm so am Herzen gelegen, daß, als man sein Testament eröffnete, man darin für seinen Sohn, den Grafen Roger Raczynski, die Verpflichtung zum unverzüglichen Bau desselben nach Eingang des Baukonsenses aufgenommen fand.

Der Erbe kam seiner Verpflichtung auch getreulich nach.

Im Jahre 1846 erbaute er mit einem Kostenaufwande von über 6000 Thalern das Leichenhaus in dem an dem Urbanowoer Thor gelegenen Theile des genannten Kirchhofes, — es wird sich noch mancher Posener des Gebäudes erinnern, — und stattete es reichlich mit all' den von seinem verstorbenen Vater speciell vorgeschriebenen Einrichtungen und Inventarstücken aus, die sich sogar bis auf das Ameublement des Todtengräbers und Leichenwächters, welche beide in dem oberen Stockwerke des geräumigen Gebäudes Dienstwohnungen hatten, erstreckten; die Parterreräume enthielten mehrere große Gelasse zur Aufstellung der Leichen.

Es bleibt eine eigenthümliche, kaum begreifliche Erscheinung, daß durch sechs Jahre, von 1846 bis 1852, während welcher das Gebäude zur kostenfreien Benutzung stand, von demselben nicht in einem einzigen Falle Gebrauch gemacht worden ist.

Auf diesen Umstand gründete die gräflich Raczynski'sche Familie im Jahre 1852 ihr Gesuch an den hiesigen Magistrat, sie, da der Beweis ja geführt sei, daß die Einrichtung eines Leichenhauses für Posen noch nicht zeitgemäß sei, von ihrer testamentarischen Verpflichtung zu entbinden und offerirte das Leichenhaus mit seiner ganzen Einrichtung und seinem Inventar als Geschenk für die städtische Armenkasse. Weder die Stadt zeigte ein Interesse an dem Bestehenbleiben des Leichenhauses, noch die Pfarrgemeinde; im Einverständniß mit letzterer beschloß der Magistrat, dasselbe zur Abtragung zu veräußern, die Stadtverordnetenversammlung ertheilte dem Beschlusse ihre Zustimmung; die königliche Regierung als Oberaufsichtsbehörde sanktionirte ihn, und so wanderte das Leichenhaus, welches als Baumaterial zum Abbruch noch einen Werth von gegen tausend Thaler hatte, unter den Hammer des Auktionators.

So geschehen zu Posen im Jahre Eintausend Achthundert Zweiundfünfzig **nach** Christi Geburt.

Ein Posener Bürger.

Angekommene Fremde.

Vom 18. Juli.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Gutsbesitzer Pauli aus Lerchenberg und Beyer aus Rauschwitz, Brandmeister Pioletti aus Glogau, Billard-Fabrikant Wahsner aus Breslau, Lieutenant Traube aus Stettin, Wagenfabrikant Schmidt aus Striegau.

SCHWARZER ADLER. Privatier Freiherr Thilo v. Eberstein aus Nadolnik, Gutsbesitzer v. Raczynski aus Rogalin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wackernagel aus Breslau, Friedrich aus Berlin und Rieckscheer aus Magdeburg, Rentier Wassermann aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki aus Gogolewo, Lieutenant Kaempffe aus Görlitz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Hauptmann Strach aus Hirschberg, Bevollmächtigter Ikier aus Tarnow, die Kaufleute Eller aus Hamburg, Cohn aus Schwerin und Landshoff aus Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Dąbski aus Polen, v. Poturalski aus Wreschen, v. Nadolinski aus Krotoschin und v. Lonski aus Kalisch, Lieutenant Weber aus Königsberg, Frau Seidel aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Chelkowski aus Obornik und v. Ostrowski aus Mroczen, die Rentière v. Lubienski und Wujewski aus Bromberg, die Kaufleute Lorenz aus Sprottau und Hentschel aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Harmel aus Chwalenczynek, v. Nawrocki aus Pierwoszewo und Petrik aus Chyby, Rittergutsbesitzer Dütschke aus Rombczyn, Administrator Röthe aus Murzynowo koscielne, Wirthschafts-Inspektor Borowski aus Kowalewo, Lieutenant Glaubitz aus Bromberg, Avantageur Korn aus Breslau, Probst Weidner aus Schulitz, Ingenieur Weißborn aus Warschau, Kaufmann Speyer aus Berlin, Brennerei-Inspektor Ladwig nebst Frau aus Mikuszewo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zakrzewski aus Lubin und Gajewski aus Wollstein, Probst Pajzderski aus Glogowko, Rath Hildebrandt aus Warschau, Komponist Duniecki aus Berlin, Agronom Kubicki aus Dobrojewo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Tuchfabrikanten Hoffmann und Habermann aus Sagan, die Kaufleute Hirschstein aus Trachenberg, Engelmann, Wollstein und Buchdruckereibesitzer Schmädicke aus Grätz, Photograph Reimann aus Buk, die Landwehr-Unteroffiziere Husung und Leiner aus Görlitz, Inspektor Engler aus Brody.

KRUG'S HOTEL. Lieutenant a. D. Wyczynski aus Thorn.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das dem **Wladislaus Ludwig v. Meyer** gehörige Gut **Czarnotul** A., gerichtlich abgeschätzt auf 37,790 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 29. Dezember 1866
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger **Rosa Kunigunde v. Meyer**, zuletzt in Bromberg, und der Kaufmann **Salomon Meyer**, angeblich in Berlin wohnhaft, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 14. Juni 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Obwieszczenie.

Włość **Czarnotul** A. do **Władysława Ludwika Meyera** należąca, oszacowana sądownie na 37,790 tal. wedle taksy mogącéj być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 29. Grudnia 1866
przedpołudniem o godzinie 11.

w miejscu posiedzeń zwykłych sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj, z księgi hipotecznéj się niewykazującéj, zaspokojenia z summy kupna szukają, niechaj się z pretensyą swoją w sądzie podpisanym zgłoszą.

Niewiadomi z pobytu wierzyciele Panna **Róża Kunegunda Meyer**, na ostatku w Bydgoszczy, i kupiec **Salomon Meyer**, mniemalnie w Berlinie mieszkający, zapozywają się niniejszem publicznie.

Trzemeszno, dnia 14. Czerwca 1866.

Królewski sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

Bekanntmachung.

Nächsten **Freitag, den 20. Juli c.**, sollen früh von 8 Uhr ab ungefähr 17 (siebzehn) Zugpferde für Feld-Fahrzeuge der Infanterie in dem Hofe der hiesigen Husaren-Kaserne gekauft werden.

Posen, den 16. Juli 1866.

Das stellvertretende General-Kommando.

(Beilage.)

Die Kolski'sche Apotheke

hält immer vorräthig: **Choleratropfen** und **Präservative** nach den Recepten der hiesigen Herren Aerzte; **Eisenvitriol** und **Chlorkalk** zum Desinficiren. Ferner die Tropfen nach **Dr. Marcinkowski** und **Gąsiorowski**.

Kirschstein.

Mutterlaugen-Badesalze

aus Kreuznach, Kösen, Rehme, Wittekind, Seesalz, Kolberger Badesalz, Fichtennadel-Extrakt, Seife zu künstlichen Aachener Bädern, so wie frische **natürliche Mineralbrunnen**, als: Marienbader, Kissinger, Eger Salz und Franz, Emser, Salzbrunn, Wildunger u. s. w. empfiehlt ***J. Jagielski***, Apotheker.

Liquer of Peppermint

(Pfeffermünz-Liqueur),

bestes Fabrikat von bekannter wohlthätiger Wirkung à Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt

F. Fromm,

Sapiehaplatz 7.

Matjes-Heringe

in wirklich feiner Waare empfiehlt

J. N. Leitgeber.

St. Martin 80. sind 2 möblirte Parterrezimmer (auch unmöblirt) nebst Zubehör, sofort zu vermiethen.

Schulstraße Nr. 12. ist das bisher von ***Balles*** bewohnte Restaurationslokal anderweitig zu vermiethen.

Ein fr. möbl. Zimmer v. her. ist sof zu verm. in d. neuen Posth. Schuhmacherstr. 11. 3. Et. l.

Ein elegantes Zimmer möbl. nebst Entrée zu vermiethen bei ***Louis Gehlen,*** Berlinerstr. 11.

Zu vermiethen vom 1. Oktober ab: Eine freundliche Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Küche, Keller und Bodenkammer. Näheres bei ***M. W. Falk,*** Schloßstr. 4.

Markt Nr. 60. sind **drei Zimmer** im 1. Stock, sich auch zu einem Geschäft oder Komptoir eignend, und ein **kleiner Laden** sofort zu vermiethen.

In den Gebäuden der königl. Louisenschule sind vom 1. October c. ab zwei Läden, beide nach der Wasserstrasse zu gelegen und mit Comptoirstuben versehen, zu vermiethen.

Dr. Barth.

Halbdorfstraße 17 a.

im neuerbauten, mit [illegible] versehenen Hause sind Wohnungen zu vermiethen.

Halbdorfstraße 17 a.

Vom 1. Oktober sind Bäckerstraße 11. Wohnungen von 5, 4 und 3 Zimmern zu vermiethen.

1 Wohnung f. 120 Thlr. gr. Ritterstr. 14. neben d. Apotheke zu verm.

Verschiedene Wohnungen sind **Langestr. 7.** zu vermiethen. ***Krain.***

Wronkerstr. 22. ist die zweite Etage zu vermiethen. Näheres bei ***A. H. Silberstein,*** Halbdorfstr. 17 a.

Wegen Abreise ist kl. Gerberstr. 5., eine Tr., eine freundl. Wohnung (2 Zimmer, Küche 2c.) vom 1. August ganz billig zu vermiethen

Markt 52. ist eine Wohnung zu vermiethen.

Große Ritterstr. 1. sind vom 1. Oktober ab Wohnungen zu vermiethen.

Ein tüchtiger Bureaugehülfe, welcher schon längere Zeit auf Distrikts-Aemtern gearbeitet haben muß, findet sofort, oder aber zum 1. August ein gutes Unterkommen auf einem gleichen Amte. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein im Polizeifach geübter Sekretair findet bei dem Distriktsamte in **Luschwitz**, Kreis Fraustadt, sofort oder zum 1. August c. unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle.

Im Hause **St. Martin 4.** ist eine herrschaftliche Wohnung und eine kleine im dritten Stockwerke vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. beim Dr. **Matecki** zu erfragen.

Unterzeichnete, welche seit längeren Jahren in den Schulwissenschaften, Musik, englischer und französischer Sprache unterrichtet, auch der Konversation in beiden Sprach mächtig ist, sucht zum 1. Oktober ein anderweitiges Engagement. ***A. Mertens,*** gepr. Lehrerin u. Erzieherin, z. Z. im Hause des Rittergutsbesitzers Herrn **v. Borcke** auf **Groß-Jauth** bei Riesenburg in Westpreußen.

Zum 1. Oktober, oder auch früher, suche ich für meine Papier- und Schreibmaterialien-Handlung en gros & en detail einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen, Sohn anständiger Eltern. ***G. H. Michaelis,*** Breitestr. 9.

Ein Brennereiverwalter, verheirathet, mit guten Attesten, keine Kinder, militärfrei, sucht gleich oder vom 1. k. Mts. Anstellung. Gefällige Offerten: **Priment**, Kreis Bomst, poste restante ***L. P.***

Lehrlingsstelle vakant in **Elsner's** Apotheke.

Ein Lehrling kann sogleich eintreten beim Apotheker ***G. Schubarth.***

Die Kolski'sche Apotheke

sucht einen **Lehrling** (Sekundaner) unter günstigen Bedingungen. ***R. Kirschstein.***

Ein tüchtiger und gewandter **Kellner,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort Engagement unter guten Bedingungen im **Strandschloß** zu Kolberg.

Ein Brennereiverwalter

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen sucht eine Stellung. Zu erfr. in Tilsners Hôtel garni.

Ein unverh., mit guten Zeugnissen versehener, mit Blumen- und Gemüsebau vertrauter **Gärtner,** 39 Jahr alt, beider Landesspr. mächtig, sucht sof. ein Unterk. Näh. Ausk. bei dem Privatsekr. **Max Stefański, Posen,** Krämerstr. 18./19.

Ein unverheiratheter **erster Inspektor,** evangelisch, mit 120 Thaler Gehalt, beider Landessprachen mächtig, welcher sich durch gute Zeugnisse über seine Fähigkeit ausweisen kann, findet sofort Engagement auf dem Dominium **Potrzanowo** bei Schocken.

Diejenigen geehrten Lokalvereine der Provinz Posen, welche Effekten oder Geld für verwundete und erkrankte Krieger dem unterzeichneten Vereine zur weiteren Veranlassung einsenden, ersuchen wir ergebenst, bei jedesmaliger Sendung ein namentliches Verzeichniß der eingehenden Effekten entweder in dem Packete selbst oder in dem Begleitschreiben gütigst an uns gelangen zu lassen.

Posen, den 17. Juli 1866.

Der Provinzial-Verein zur Unterstützung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger.

Bei dem Ober-Präsidium sind bis zum heutigen Tage folgende Gaben für die im Felde stehenden oder verwundeten Soldaten eingegangen und zur zweckentsprechenden Verwendung an den hiesigen Frauenverein abgeführt worden:

A. Geldspenden. 1) von dem K. Kammerh. Hrn. Grf. v. Taczanowski auf Taczanowo 200 Thlr. 2) von dem Frauenverein in Kozmin 86 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. 3) von dem Herrn Bürgermeister Rex in Kozmin, Ertrag eines Konzerts 26 Thlr. 4) von dem Herrn Rabbiner Dr. Jaffe in Kurnik 2 Thlr. 10 Sgr. 5) von dem Verwaltungsvorstande der jüdischen Korporation in Kozmin 30 Thlr. 6) von dem Rittergutsbesitzer Herrn Bierbaum in Marienberg 300 Thlr. 7) von dem Vorstande des Meseritzer Lokalvereins 275 Thlr. 8) von dem Herrn Domh. Dr. Richter 50 Thlr. 9) v. d. Lokalverein in Wollstein 200 Thlr. 10) von dem Frauen-Verein in Kempen 124 Thlr. 11) von dem Kaufmann Herrn Hentschel in Kempen 10 Thlr. 12) von dem Lehrer Herrn Raabe in Kozmin, Ertrag einer Sammlung unter den Schülern 8 Thlr. 13) von dem Herrn Kommissionsrath Keller in Posen, Ertrag einer polnischen Theater-Vorstellung 100 Thlr. 14) von dem Frauenverein in Wongrowiec 100 Thlr. 15) Von dem Herrn Pastor Schulz in Revier 10 Thlr. 16) von dem Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Mehring 10 Thlr. Zusammen 1531 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

B. Materialien und Naturalien. 1) durch den Frauenverein in Kozmin: 39 Hemden, 11 Bettücher, 3 Federkissen, Hand- u. Taschentücher, Unterbeinkleider, Pantoffeln, Fußlappen, Socken, Binden, Kompressen, Charpie, Leinwand. V. d. Kaufm. Hrn. M. J. Mamlock daselbst ein Fäßchen Wein u. v. d. Kaufm. Hrn. Jakob Mamlock ein Fäßchen Gesundheitsliqueur. 2) Von dem Lehrer Herrn Krompholtz in Grotnik bei Luschwitz ein Paket Charpie. 3) vom Lehrer Herrn Andersch aus Bukwitz bei Luschwitz ein Paket Charpie. 4) durch Herrn Pastor Schulz in Revier bei Schocken ein Paket Leinwand und Verbandgegenstände. 5) durch Frau Landräthin v. Suchodolska vom Frauen- und Jungfrauenverein in Wongrowiec in mehreren Kisten verschiedene Lazarethgegenstände und Wäsche, 3 Kisten Wein, Liqueure und andere Getränke, mehrere Kisten Cigarren. 6) durch den Herrn Rabbiner Dr. Jaffe am 6. Juli cr. von der jüdischen Gemeinde in Kurnik mehrere Pakete alter Leinwand, Wäsche, Charpie, Chokolade 2c. 7) durch denselben am 12. Juli cr. ein Paket alter Leinwand, Charpie 2c., eine Kiste Gries, Backobst, Pflaumenmus 2c. 8) von dem Frauenverein in Kempen: 6 Kisten Charpie, Leinwand, Bettzeug, Kleidungsstücke Chokolade, Pflaumen. 9) von dem Lokalverein in Kempen am 11. Juli cr.: 5975 Stück Cigarren und 3 Päkchen Tabak; am 12. Juli cr.: 1700 Cigarren, 5 Flaschen Champagner, 73 Flaschen Ungarwein, 10 Flaschen Rothwein, verschiedene Fruchtsäfte, Chokolade, Citronen, Charpie, Leinwand und Bettzeug. 10) vom Frauen- und Jungfrauenverein in Meseritz: 1 Scheffel Backobst, ein mit Papier gefülltes Kopfkissen, 20 Hemden, 14 Handtücher, 23 Flanell- und 12 leinene Binden, Charpie, Leinwand, Tücher 2c. 11) von dem Herrn Seminarlehrer Janecki in Paradies $6\frac{1}{2}$ Pfund Charpie, 27 Stück Binden, 4 Hemden, 2 Handtücher, 1 Bettuch.

Posen, den 18. Juli 1866.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen. **v. Horn.**

Dem Provincialverein zur Unterstützung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger sind ferner zugegangen:

A. Geldspenden: Durch Hrn. Distriktskommissarius Knopf zu **Fraustadt** Sammlung a. aus der Gemeinde Alt-Driebitz 9 Thlr., b. dgl. Ulbersdorf 1 Thlr. 25 Sgr., c. dgl. Röhrsdorf 3 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., d. dgl. Geiersdorf 4 Thlr. $10\frac{1}{2}$ Sgr., e. dgl. Nieder-Heiersdorf 7 Thlr. $25\frac{1}{2}$ Sgr., f. dgl. Ober-Heiersdorf 2 Thlr., g. dgl. Kursdorf 1 Thlr. 25 Sgr., zusammen 30 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. Durch Herrn Pastor Aust zu Czerniejewo Kirchenkollekte 5 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. Aus Landsberg Kirchenkollekte 8 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. Durch Herrn Landrath Gläser zu **Schroda** von dem Damenkomité 27 Thlr. Durch den Magistrat zu Kiszkowo eine von ihm dort abgehaltene Kollekte 20 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. Durch Frau Landräthin Gregorovius Sammlung aus dem Kreise **Pleschen** 40 Thlr. Durch den Magistrat zu Blesen Sammlung in dortiger Stadt 52 Thlr. 15 Sgr., zusammen 184 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. — Gesammteinnahme 1359 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.

B. Materialien und Naturalien: Von einem kurhessischen Geschwisterpaar ein kompletter Bettbezug, 12 Handtücher, 6 Servietten, 3 Hemden, 12 Kompressen, 12 desgl. größere, ein Paar alte Morgenschuhe, ein Paar Unterhosen und 4 Pfd Seife in 12 Stücken. Durch Frau Landräthin Amalie Gregorovius aus Pleschen von dem dortigen Damenverein und Kreis Pleschen: glatte und krause Charpie, 14 Hemden, 22 Binden, 6 Handtücher, ein Schlummerkissen, 2 Westen, 6 bezogene Federkopfkissen, ein Kopfkissenbezug, 5 Bettlaken, ein Hemde, ein Paar Unterhosen, eine Partie alte Leinwand zum Verbinden 2c., Backobst in zwei Beutelchen. Von der Industrielehrerin Fräulein Clara Habermann und Schülerinnen aus Pudewitz: 23 Hemden, ein Bettlaken. Von ebendas. durch Frl. Habermann: 24 Hemden, 3 Nachtjacken, 2 Paar Unterhosen, 1 Ueberzug, ein Handtuch, ein Paar Strümpfe. Desgl. durch Frl. Habermann aus Pudewitz: Charpie und alte Flecke Leinwand zum Verbinden der Verwundeten. Vom Herrn Rendanten O. Weber aus Rostarzewo bei Wollstein: Charpie, ein halbes Bettlaken und mehrere Flecke Leinwand. Vom Schulzenamt Wandely aus Igrzna-Hauland bei Ryczywol: 10 alte Hemden und ein Päckchen leinene alte Flecke zum Verbinden. Herr Lehrer Rosenau aus Barczyn: eine Partie glatte und krause Charpie, 11 gerollte Binden, 2 alte Hemden, 4 Tüchel und sonstige Leinwandflecke zum Verbinden. Vom Lokalverein aus Klecko: 27 Stück div. Bandagen, Gitter, glatte und krause Charpie. Vom Hrn. Ober-Inspektor Lange aus Strzalkowo: ein altes Hemde, mehrere alte Leinwandflecke zum Verbinden. Herr Wilhelm Spielhagen aus Unruhstadt: eine Kiste mit 20 Flaschen Cognac. Vom Herrn Brauereibesitzer Louis Schön aus Unruhstadt eine halbe Tonne bairisch Bier. Vom Jungfrauenverein zu Neustadt b. P. durch Frl. Ulrike Wolfson 2c. aus Neustadt: 3 Hemden, 4 Paar Unterhosen, 3 Paar Strümpfe, 100 Gitter, 250 Fußlappen, 36 Kopftüchel, 36 schmale und breite Leinwandbinden, 6 Stück kleine Beutelchen, eine Partie Charpie. Von dem Hrn. Postexpediteur Klein aus Zerkow: eine Partie diverse Charpie und mehrere Flecke Leinwand zum Verbinden. Vom Lokalverein aus Wittkowo: 12 Pfund diverse Charpie, 3 Rollen diverse Bandagen im alten Hemde eingenäht, 13 diverse Hemden, ein Handtuch, mehrere Flecke Leinwand zum Verbinden. Das Ganze ist in einem alten Bettlaken verpackt. Von dem Damenverein der Stadt und des Kreises Pleschen: 1 Paar alte Morgenschuhe, 1 weißer Bett-, 3 Kissenbezüge, 1 Bettlaken, 1 altes Hemde, mehrere Flecke alte Leinwand zum Verbinden, 1 grauer Beutel. Von demselben Vereine: 10 div. alte Hemden, 1 Paar Unterhosen, 9 Paar alte Strümpfe, 4 leinene kleine Tüchel, 17 div. gerollte und 6 andere Bandagen, 8 Handtücher und mehrere Flecke alte Verbandleinwand. Von demselben Verein: Eine Partie diverser Charpie, $11\frac{2}{5}$ Pfd. Von Fräulein Amalie Kalisch aus Buk: $\frac{1}{8}$ Faß Landwein. Vom Lokalverein Buk durch den Herrn Bürgermeister Gabet: 1 Beutel mit Backobst, 1 kleines Beutelchen mit feiner Grütze. Ebenfalls vom Lokalverein Buk durch den Herrn Bürgermeister Gabet: 31 div. Bandagen und mehrere Flecke alte Leinwand zum Verbinden. Herr Probst v. Kalkstein aus Chojnica bei Owinsk: 2 Bettdecken, eine Partie Charpie, 1 weißer Kissenbezug in einem Lappen. Vom Königl. Domänenpächter M. Student aus Senkowo bei Bythin: 6 Flaschen Rheinwein, 1 Flasche feiner Rum, 50 Cigarren, 3 Pfd. gemahlener Kaffee, 2 wollene Jacken, 1 Oberhemde, einige Binden, glatte und krause Charpie. Vom Vorstand des Lokalvereins zu **Rakwitz** Herrn Herbst 27 Rollen div. Bandagen, 4 Handtücher, 3 Paar Strümpfe, 9 alte Hemden, glatte Charpie und mehrere Flecke Verbandleinwand. Von demselben Vorstand durch Hrn. Herbst: 39 div. Bandagen, 3 Paar Strümpfe, 33 Hemden, 13 Bettlaken, 13 Tüchel, 15 Handtücher, 2 Paar Unterhosen und mehrere Flecke Verbindeleinwand. Von demselben Verein durch Herrn Herbst: 1 Pak. Backobst. Von dem Lokalverein zu **Meseritz:** 2 Kistchen, worin 1 Krause mit eingemachten Beeren, 6 andere Krausen mit eingemachten Erfrischungen, 1 Flasche Eau de Cologne, 6 Flaschen Arak, 5 div. Tafeln Chokolade, 1 Flasche rothen Himbeersaft, 9 Päckchen Gefrornes (als Bonbon). Vom Lokalverein zu **Pleschen** durch Frau Landräthin Gregorovius: 2 Flaschen Wein, 1 größere, 1 kleine Glaskruke mit eingemachten Erquickungen, 2 große Kruken mit Himbeersaft. Von demselben Verein durch Frau Landräthin Gregorovius: glatte und krause Charpie, 1 altes zerrissenes Hemde. Von demselben Verein durch Landräthin Gregorovius: 1 alter Schlafrock, 1 Faullenzer, 1 Partie alte Leinwand zum Verbinden, 8 Paar Strümpfe, 3 Paar Unterhosen, 3 Bettlaken, 5 Kopfkissenzüchen, 7 Handtücher, 37 Tüchelchen, 1 Beutelchen mit Kamillen. Von demselben Verein durch Frau Landräthin Gregorovius: 112 Binden verschiedener Länge und Breite, 6 Hemden und einige Flecke alte Leinwand. Ebenfalls vom Verein **Pleschen** durch Frau Landräthin Gregorovius: 18 Hemden, 2 Binden und Verpackung. Gleichfalls vom Lokalverein **Pleschen** durch Frau Landräthin Gregorovius: geräucherten Speck in 2 Stücken, Backobst, 2 Pfd. Kaffee und 2 Pfd. Zucker. Von der evangelischen Schule zu Ottorowo bei Samter durch Herrn Lehrer Rasche: 1 größere Partie krauser Charpie und mehrere Leinwandflecke zum Verbinden in grauen Lappen. Von dem Lokalverein aus **Schokken:** 2 Hemden, 3 div. Bettlaken, 1 weiße große Serviette, 1 Einbindefleck. Von dem Lokalverein aus **Ryczywol** durch Herrn Bürgermeister Gliemann: 7 gerollte weiße Binden und Charpie, eben von daher resp. von dem Fleischermeister Herrn Kühn daselbst: 3 Kisten Cigarren à 100 Stück, krause und glatte Charpie, 1 Päckchen Leinwandbündchen, 12 Leinwandrollen und einige Flecke Verbandleinwand. Ebenfalls vom Lokalverein **Ryczywol**, resp. von Frau Gutsbesitzerin Müncheberg auf Chmielino und Fräulein Line Gabert aus Ryczywol: 1 graublau wollenes Halstuch, 11 Fußlappen, 18 Rollen Binden, glatte und krause Charpie, 3 weiße alte Tüchel, mehrere Flecke Verbindeleinwand, 1 Schinkenwurst, 2 Glaskrausen Preiselbeeren, 1 dito Aepfelgelée, 2 Citronen, 1 Glaskrause Kirschfleischsaft, 1 Päckchen mit 8 Tafeln Chokolade, 1 Pappschachtel Limonadenpulver, 4 weiße dreieckige Tüchel, 1 Einbindefleck. Vom Lokalverein **Meseritz:** 27 Hemden, 1 Lappen. Desgleichen vom Lokalverein Meseritz: 12 Hemden, 1 weiß-roth karrirter Bettbezug, 1 dito Kissenbezug, 1 Bettlaken, 52 div. weiße und karirte kleine Halstüchel, 1 Päckchen leinene Lappen diverser Größe, 1 Pack ganz kleine Lappen in einem roso karirten Fleck, 24 Fußlappen, 146 Stück diverse kleine Bandagen in Rollen, 1 altes Bettlaken. Ebenso vom Lokalverein Meseritz: 18 div. alte Hemden, 16 div. Tüchel, 1 Partie Leinwand zum Verbinden, 1 Handtuch, krause und glatte Charpie. Alles im halben Bettlaken und 1 groben Beutel. Ferner vom Lokalverein Meseritz: 1 Romanbuch „Malteser", 12 Stück Cigarren, 28 Fußlappen, 2 schwarze runde Kissen, 3 Stück Speck, $6\frac{7}{10}$ Pfd., 8 Paar Socken, 20 Handtücher, Backobst 7 Pfd., 1 Lappen, 1 kleiner Beutel mit $9\frac{3}{4}$ Pfd. Kornmehl, 1 Kiste Chokolade (20 Stückchen), 1 Beutelchen mit Reis und Gries 6 Pfd., 2 Schachteln mit Cigarren à 250 = 500 Stück 2 Nachtjacken, 2 Paar Unterhosen, 9 wollene Decken, 44 Rollen Bandagen, 9 leinene halbe Tüchel, 6 ganz weiße Tüchel, 17 Fußlappen, 17 bessere Handtücher, 7 Bettlaken, 3 Paar Morgenschuhe von Tuch, glatte und krause Charpie, mehrere alte Leindwandstücke zum Verbinden, 1 brauner Sack. Ferner vom Lokalverein Meseritz 3 Keilkissen (als Matratze), 3 div. Federkissen, 3 gestopfte Heukissen, 5 weiß-lila runde Faullenzerkissen, 9 wollene weiße Rollbinden, 1 Lappen, 8 ganz neue und 35 div. alte Hemden in einer alten grauen Einbindeplachte, und Lappen von Leinwand zum Verbinden. (Forts. folgt.)

Familien-Nachrichten.

Nach kurzem schweren Leiden starb gestern Abend 9 Uhr unser geliebter Vater, der Malermeister **Gustav Taube**, was wir tiefbetrübt hiermit allen Freunden und Bekannten mittheilen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittag 6 Uhr, vom Leichenhaus auf dem evangelischen Kirchhof hier aus statt.

Posen, 18. Juli 1866.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach mehrwöchentlichem Leiden verschied heute Morgen 3 Uhr unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Kaufmann

Jacob Briske

im 84. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Posen, den 18. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen $3\frac{1}{2}$ Uhr entschlummerte sanft nach kurzen Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Nagelschmiedemeister **Chr. August Haacke** in seinem 74. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 20. d. M. Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Venetianerstraße Nr. 15/16. aus statt.

Heute früh $\frac{1}{4}$1 Uhr entschlief in ihrem 25. Lebensjahre nach kurzem Leiden an der Cholera unsere liebe Tochter und Schwester **Marie Sturm,** welches wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt mittheilen. **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet heute Abend um 8 Uhr vom Trauerhause Schloßberg Nr. 3. aus statt.

Gestern Abend rief der Herr unsere geliebte Tochter **Pauline Braunack** in ihrem 18. Jahre nach einem kurzen Krankenlager zu sich in sein himmlisches Reich.

Diese Trauerkunde auf diesem Wege allen lieben Freunden hier und in der Ferne zur Anzeige.

Posen, den 18. Juli 1866.

Eduard Roi,
Pauline Roi verw. gew. **Braunack.**

Stenographischer Verein nach Stolze.

Heute Abend 8 Uhr beginnt der Unterricht wieder und für **alle** Abtheilungen zugleich im Lokale der Mittelschule.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Marie Jenne mit dem Gymnasiallehrer Martin Spandau.

Todesfälle. Geh. Sanitätsrath Dr. A. Pätsch in Berlin, Oberst z. D. Graf Bernhard v. Blumenthal in Stralsund, Baurath Lentze in Stargard in P.

Kellers Sommertheater.

Mittwoch, **Extra Vorstellung** à 5 Sgr. Auf Verlangen: **Ein Preußenritt ins deutsche Reich.** Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Donnerstag, zum Benefiz für Frl. ***Agnes Schäffer:*** **Sie hat ihr Herz entdeckt.** Lustspiel in 1 Akt von Königswinter. — **Das Sonntagsräuschchen.** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. v. Flotow. — **Die Rückkehr des Landwehrmannes.** Genrebild mit Gesang und Tanz von Cohnfeldt. — **Die drei Helden, oder: Eine Rekruten-Aushebung in Schwersenz.** Posse mit Gesang in 1 Akt von David.

Lambert's Garten.

Heute Mittwoch den 18. Juli

grosses Concert

von der Kapelle des Niederschles. Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Förster.

Fehrle's Gesellschaftsgarten.

kleine Gerberstraße Nr. 7.

Heute und die folgenden Tage

grosses Concert,

bestehend in tragischen und komischen Gesang-Vorträgen und Auftreten des berühmten Komikers Herrn Lange.

Entrée à Person $1\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Asch's Café.

Markt 10.

Heute und die folgenden Tage **musikalische Abend-Unterhaltung und komische Vorträge.**

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 18. Juli 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 17
Weizen, matt.		
Juli-August	68	$68\frac{1}{4}$
August-Septbr.	$68\frac{1}{4}$	$68\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	$67\frac{1}{2}$	68
Roggen, fester.		
Juli-August	$40\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{2}$
August-Septbr.	$41\frac{1}{4}$	$41\frac{1}{4}$
Septbr.-Oktbr.	$42\frac{1}{4}$	$42\frac{1}{4}$

		Not. v. 17.
Rüböl, fest.		
Juli-August	$11\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{4}$
Septbr.-Oktbr.	$11\frac{5}{12}$	$11\frac{1}{3}$
Spiritus, animirt.		
Juli-August	14	$13\frac{1}{2}$
August-Septbr.	$14\frac{1}{6}$	$13\frac{7}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$14\frac{5}{12}$	14

Börse zu Posen

am 18. Juli 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $86\frac{3}{4}$ Gd., do. Rentenbriefe $87\frac{1}{4}$ Gd., polnische Banknoten $67\frac{1}{2}$ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 36 Br., $35\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August 36 Br., $35\frac{3}{4}$ Gd., August-Septbr. 36 Gd., Septbr.-Oktbr. $37\frac{1}{4}$ Br. u. Gd., Herbst $37\frac{1}{4}$ Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Oktbr.-Novbr. 38 Br.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart, pr. Juli $13\frac{5}{24}$ Gd., August $13\frac{5}{24}$—$\frac{1}{4}$ bz., Septbr. $13\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Oktbr. $13\frac{5}{12}$ Gd., Novbr. $13\frac{1}{4}$ Gd., Dezbr. $13\frac{1}{6}$ Br.

Posener Marktbericht vom 18. Juli 1866.

	von Th.	von Sgr	von Pf	bis Th.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	20	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinärer Weizen	1	12	6	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	1	15	—	1	16	3
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	13	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	28	—	1	2	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	15	—	2	17	6
Winterraps	2	11	3	2	16	3
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart .	2	—	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito .	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 17. Juli 1866 . . 13 Th. 15 Sgr — Pf bis — Th. — Sgr — Pf
= 18. = = . . 13 = 17 = 6 = = — = — = — =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juli. Wind: NNW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 16° +. Witterung: Bewölkt.

Roggen hat sich nicht voll im Werthe behaupten können, obschon die Anerbietungen keineswegs großen Umfang erreichten. Mit effektiver Waare ist es heute wieder ziemlich still gewesen. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 42 Rt.

Rüböl bekundete auch heute wieder feste Haltung.

Spiritus hat durch einige Kauflust ferner im Werthe gewonnen; der Umsatz war zu den höheren Kursen etwas belebter, da durch dieselben mehr Offerten angelockt wurden.

Weizen unverändert fest, Termine leblos.

Hafer loko und feine Waare knapp, Termine neuerdings billiger. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 26¾ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 44—68 Rt. nach Qualität, ordin. bunter poln. 51 a 53½, weißer bunter do. 56½ Rt. ab Bahn bz., p. 2000 Pfd. Septbr.-Oktbr. 61½ Rt. Br., 61 Gd.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/82pfd. 42½ Rt. ab Boden und 43 Rt. ab Bahn bz., 80/81pfd. 43¼ Rt. frei Wagen bz., im Kanal 80/81pfd. 42½ a 43 bz., Juli 42 a 41⅞ Rt. bz., Juli-August 41⅞ a ¾ bz., August-Septbr. 42 a 41¾ bz., Septbr.-Oktbr. 42 a 41¾ a ⅞ bz. u. Gd., 41 Br., Oktbr.-Novbr. 42⅛ a 42 bz. u. Br., 41⅞ Gd.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 31—40 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 25 a 30½ Rt., schles. 28¾ a 29¼ Rt., poln. 28 Rt. ab Bahn, Juli 27 Rt. nominell, Juli-August 26¾ Rt. do., August-Septbr. 26 Rt. do., Septbr.-Oktbr. 25⅛ a 25 bz., Okt.-Novbr. 24¼ bz. u. Gd.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 54—60 Rt., Futterwaare 43—50 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. Br., Juli $11\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., ⅔ Br., Juli-August 11⅔ Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 11⅔ a ⅓ bz., Oktbr.-Novbr. $11\frac{5}{12}$ a ½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Novbr.-Dezbr. 11½ a $\frac{7}{12}$ bz. u. Br., ½ Gd.

Leinöl loko 12¾ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14 a $\frac{1}{12}$ Rt. bz., Juli 13⅔ a ½ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., Juli-August do., Aug.-Septbr. $13\frac{5}{12}$ a ⅔ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 13¾ a $\frac{11}{12}$ bz. u. Br., ⅞ Gd., Okt.-Novbr. $13\frac{11}{12}$ a 14 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{12}$—$3\frac{11}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅚—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 1. $3\frac{5}{12}$—3⅙ Rt., Nr. 0. und 1. $3\frac{1}{12}$—2⅚ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (BHZ.)

Stettin, 17. Juli. Wetter: Bewölkt, + 18° R. Barometer: 28″. Wind: NW.

Weizen etwas matter, loko p. 85pfd. gelber 60—69 Rt., mit Auswuchs 46—56 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli-August 68¼ bz., Septbr.-Oktbr. 68 Br.

Roggen stille, p. 2000 Pfd. loko 40—42 Rt., Anmeld. 39¾—40¼ bz., pr. Juli-August 40½ Br., Aug.-Septbr. 41¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 42¼ Gd.

Sommergetreide ohne Umsatz.

Winterrübsen loko 68—73 Rt., pr. August-Septbr. 74 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 75½ Gd., 76 Br.

Rüböl behauptet, loko 11⅔ Rt. Br., pr. August-Septbr. 11¼ bz., Septbr.-Oktbr. 11⅓, $\frac{5}{12}$ bz., ⅓ Gd.

Spiritus sehr fest und höher, loko ohne Faß 14⅙ Rt. bz., pr. Juli-August $13\frac{7}{12}$ Gd., August-Septbr. 13⅔ Gd., Septbr.-Oktbr. 14 Br. u. Gd.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Juli und Juli-August 37¼ bz. u. Gd., August-Septbr. 37 Gd., Septbr.-Oktbr. 37¼—½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 37½ bz. u. Gd.

Weizen pr. Juli 53½ Br. Gerste pr. Juli 38½ Br.

Hafer, gek. 500 Ctr., pr. Juli 41½ bz., Juli-August 39 Br.

Raps p. Juli 78½ Br.

Rüböl spätere Termine höher, loko $11\frac{7}{12}$ Br., pr. Juli $11\frac{5}{12}$ Br., Juli-August 10¾ Br., August-Septbr. 10⅔ Br., Septbr.-Oktbr. $10\frac{7}{12}$ bz., Oktbr.-Novbr. 10⅔ Br., Novbr.-Dezbr. 10¾ bz.

Spiritus fester, gek. 20,000 Quart, loko 13 Gd., $13\frac{1}{12}$ Br., pr. Juli und Juli-August 12¾—⅚ bz., August-Septbr. 13 bz., Septbr.-Oktbr. 13¼ bis ⅓ bz.

Zink fest auf 6⅙ Rt. gehalten. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 17. Juli 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	69—72	64	56—62 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	67—70	63	56—62 =	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — =	
Roggen	49—50	48	46—47 =	
Gerste	43—44	41	37—39 =	
Hafer	31—32	30	28—29 =	
Erbsen	62—65	57	52—54 =	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	166	156	146 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht . .	164	156	146 =	
do. Sommerfrucht . .	—	—	— =	
Dotter	—	—	— =	(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. Juli. Weizen 56—58 Thlr., Roggen 48—49 Thlr., Gerste 38—43 Thlr., Hafer 28—30 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare erheblich besser bezahlt und in reger Frage, Termine ohne Geschäft. Loko ohne Faß 14½ Thlr. bz., in einem Falle $14\frac{7}{12}$ Thlr., pr. Juli und August $14\frac{7}{12}$ Thlr. ohne Faß, pr. Juli und Juli—August 14—$13\frac{11}{12}$ Thlr., August—Septbr. 14 Thlr., Septbr.—Oktbr. 14¼ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus fest bei unbelebtem Handel. Loko 11¾ a ⅚ Thlr., pr. August 11¾ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 17. Juli. Wind: SW. Witterung: Bewölkt. Morgens 13° Wärme. Mittags 20° Wärme.

Weizen, ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 62—66 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 44—50 Thlr., stark ausgewachsen 35—40 Thlr.

Roggen 123—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 34—35 Thlr.

Große Gerste 30—35 Thlr., feinste Qualität 1 Thlr. über Notiz.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Rübsen 55—57 Thlr. p. 1825 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Berliner Viehmarkt.

Am 16. Juli c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1504 Stück. Der Handel wurde durch bedeutende Exportgeschäfte sowohl nach Hamburg als für den Bedarf nach dem Kriegsschauplatze sehr lebhaft, beste Waare wurde mit 16—17 Thlr., mittel 12—14 Thlr., ordinäre 8—10 Thlr. pro 100 Pfund bezahlt.

An Schweinen 2524 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß zum Konsum fiel zu stark, denn selbst beste feine Kernwaare konnte nicht sicher 16 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen.

An Schafvieh 9702 Stück. Das Geschäft war durch den Ankauf von ca. 3000 Stück Hammel ebenfalls lebhaft, schwere und fette Waare wurde vorzugsweise gesucht und zu annehmbaren Preisen bezahlt.

An Kälbern 915 Stück, welche bei flauem Verkehr nur zu gedrückten Preisen geräumt werden konnten. (N. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt leblos. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 114 Bankothaler Br., 113½ Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 114 Br., 113 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br. u. Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 75 Br., 74½ Gd. Oel still, pr. Juli 25½ Br., pr. Oktober 25¼. Kaffee unverändert. Zink 7000 Ctr. pr. September zu 13¾ Mk. verkauft. — Regendrohend.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Juli	Nchm. 2	28″ 2‴ 3	+19°5	NW 1	bewölkt. Cu.
17. =	Abnds. 10	28″ 1‴ 3	+14°8	W 0-1	heiter.
18. =	Morg. 6	28″ 0‴ 9	+13°0	W 0-1	bewölkt. Cu.

Berlin, 16. Juli. Nachts Gewitter mit Regen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Juli 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
= = 18. = = = = = — = 6 =

Nachtrag.

Berlin, 17. Juli. Dem Nürnberger „Korrespondenten“ zufolge ist der Feldmarschall Prinz Karl von Bayern über Erlangen nach München gereist, um den König zum Frieden mit Preußen zu bewegen, da dessen Uebermacht zu groß sei. (Tel. Dep. der Schles. Ztg.)

Telegramme.

Berlin, 18. Juli. Die Königliche Bank ermäßigte den Diskont und Lombardzinsfuß für Waaren auf 7, den Lombardzinsfuß für Effekten auf 7½ Procent.

Wien, 17. Juli. Ueber Paris. Die Waffenstillstands- und Friedenspräliminarverhandlungen sind erfolglos. Energische Fortsetzung des Krieges ist beschlossen. In Oberöstreich, Niederöstreich, Kärnthen, Krain, Steiermark ist die Volksbewaffnung anbefohlen. Der Kommandant Tirols meldet: Gestern sind Freiwillige unter Nicotera bei Condino mit bedeutendem Verlust zurückgeworfen, sie verloren zwei Bataillonschefs und 100 Gefangene.

München. — Herr v. d. Pfordten geht nicht nach Wien, die Eröffnung der Verhandlungen in Wien ist zweifelhaft geworden.

Paris, 18. Juli. Der „Moniteur“ meldet: Der Prinz Napoleon ist am 17. Abends nach dem Hauptquartier Victor Emanuels in besonderer Mission abgereist.

Ferrara, 17. Juli. Der König empfing eine Deputation aus Padua. Die Oestreicher sind hinter die Livenza zurückgegangen und bereiten die Vertheidigung des Ueberganges nach Welschtirol vor, indem sie die Brücken zerstören.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Juli 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	94 bz
Staats-Anl. 1859	5	99½ bz
do. 54, 55, 57	4½	94 bz
do. 56, 1859	4½	94 bz
do. 1864	4½	94 bz
do. 50, 52 conv.	4	86 bz
do. 1853	4	86 bz
do. 1862	4	86 bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	119½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	81 bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	93¾ G, 5% 99½ [bz
do. do.	3½	—
Berl. Börsenh.-Obl.	5	96 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	78½ bz
do.	4	88¼ bz
Ostpreußische	3½	75 G
do.	4	84 bz
Pommersche	3½	78½ G
do. neue	4	88¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	86¾ G
Schlesische	3½	86 G
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	74¾ bz
do.	4	83¼ bz
do. neue	4	82 bz
do. do.	4½	88½ G
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	88½ bz
Pommersche	4	88½ bz
Posensche	4	87½ bz
Preußische	4	87½ bz
Rhein.-Westf.	4	88 G
Sächsische	4	87½ bz
Schlesische	4	90¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	39 bz
do. National-Anl.	5	46½ bz u G
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	52 B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	53¼ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	55-55½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	31 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	52½ G
Italienische Anleihe	5	53-½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60½ G
6. do.	5	80½ G
Englische Anl.	5	83¾ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	51 etw bz
do. v. J. 1862	5	85 bz
do. 1864	5	89 G
do. engl.	5	86 G
do Pr.-Anl. 1864	5	76½ bz, n. 74¼ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	61 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89 etw bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	57¼ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	84⅛ bz
Amerik. Anleihe	6	71⅞-72 bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	49½ G
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	28½ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	36 G
Lübecker Präm. Anl.	3½	48½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	135 G
Berl. Handels-Ges.	4	101 etw bz u G
Braunschwg. Bank-	4	79 etw bz u G
Bremer do.	4	108½ G
Coburger Kredit-do.	4	89 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	100 G
Darmstädter Kred.	4	78 G
do. Zettel-Bank	4	92½ G
Dessauer Kredit-B.	0	1¾ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	94 bz
Genfer Kreditbank	4	31¾-32¼-32 bz
Geraer Bank	4	100 etw bz
Gothaer Privat do.	4	94 bz
Hannoversche do.	4	81 B
Königsb. Privatbk.	4	102½ G
Leipziger Kreditbk.	4	75 etw bz u G
Luxemburger Bank	4	72 G
Magdeb. Privatbk.	4	86 G
Meininger Kreditbk.	4	93 B
Moldau. Land. Bk.	4	22 etw bz u G
Norddeutsche do.	4	114 B
Oestr. Kredit- do.	5	52 bz
Pomm. Ritter- do.	4	87 G
Posener Prov. Bank	4	92 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	150 bz u G
Schles. Bankverein	4	108½ G
Thüring. Bank	4	63 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104 G
Weimar. Bank.	4	92½ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ B
do. do. Certific.	4½	97 G
do. do. (Henkel)	4	— —
Henkelsche Cred. B.	4	92 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80 bz
do. II. Em.	4	80 bz
do. III. Em.	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	54 G
do. II. Em.	5	55 G
Bergisch-Märkische	4½	94 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	73½ bz
do. Lit. B.	3½	73½ bz
do. IV. Ser.	4½	91 B
do. V. Ser.	4½	90 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	90 G
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	90 G
Berlin-Anhalt	4	89½ G
do.	4½	92¾ G
do. Litt. B.	4	91½ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87 B
do. Litt. B.	4	87 B
do. Litt C.	4	85 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	83½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	92 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	93½ G
do. II. Em.	5	99½ bz
do.	4	89 B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92½ bz
do. IV. Em.	4	83 bz
do. V Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	92½ bz 1865
Magdeb. Wittenb.	3	67 bz [90½ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83 G
Niederschles. Märk.	4	86 bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	86 G
do. conv. III. Ser.	4	85 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	75 G
do. Litt. C.	4	87 B
do. Litt. D.	4	87 B
do. Litt. E.	3½	75 G
do. Litt. F.	4½	91½ bz
Oestr. Französ. St.	3	234-36 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	212 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	90¾ bz
do. 1862	4½	90¾ bz
do. v. Staat garant	4½	95 B
Rhein-Nahe v. St g.	4½	90¼ G
do. II. Em.	4½	90¼ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	90 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	90 G
do. IV. Ser.	4½	97 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	35¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	109 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	144-45 bz
Berlin-Anhalt	4	200 G
Berlin-Hamburg	4	154 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	196 G
Berlin-Stettin	4	123½ bz
Berlin-Görlitz	4	65 bz
do. Stamm-Prior.	5	96 G
Böhm. Westbahn	5	55 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	133 G
Brieg-Neiße	4	89½ G
Cöln-Minden	4	149¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50 bz
do. Stamm-Pr.	4½	72 G
do. do.	5	77 G
Gal. C.-Ludwg.	5	68½ bz u B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	142 G
Magdeb. Halberst.	4	187 bz
Magdeb. Leipzig	4	246 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124 bz
Mecklenburger	4	69 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	87 B
Niederschl. Zweigb.	4	66 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	66-67 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	161½-62½ bz
do. Lt. B.	5	144 bz
Oest. Franz. Staat.	5	93½-94-93 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	99½-100½-100 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	71¼ bz
Rheinische	4	113½-14-13¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	72⅞ bz
Stargard-Posen	3½	91 bz
Thüringer	4	130 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅜ bz
Louisd'or	—	110¾ B
Sovereigns	—	6. 21 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	460 G
Dollars	—	1. 11¼ B
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	98½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	79¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	67¾ bz

Industrie-Aktien.

Deff. Kont. Gas-A.	5	140½ bz, jg. 129½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	97¾ bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	92 G
Minerva, Brgw. A.	5	31 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 17. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	7	143⅞ bz
do. 2 M.	7	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6½	151⅞ bz
do. do. 2 M.	6½	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	80⅙ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	75⅝ bz
do. do. 2 M.	6	75 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 4 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	6	57 6 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	9	100¼ bz
do. do. 2 M.	9	$98\frac{11}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	75 bz
do. do. 3 M.	6	74¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	8	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	67¾ bz

Die Friedenshoffnungen erhalten sich so rege an der Börse, daß die Haltung sehr angenehm war und die Kurse, namentlich der Bahnen, bei lebhaftem Verkehr wiederum stiegen. Besonders wurden Rheinische, Oberschlesische, Bergisch-Märkische und Nordbahn stark gehandelt; auch Amerikaner waren belebt und steigend; preußische Fonds sehr beliebt, östreichische matt.

Breslau, 17. Juli. Günstige Stimmung bei steigenden Kursen der preußischen Fonds, Eisenbahnaktien und Spekulationspapiere.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien —. Oestreich. Loose 1860 —. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 71¾-72 bz u B. Schles. Bank-Verein 107 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 132¾-33 bz u G. dito Prior.-Oblig. 86½ G. dito Prior.-Oblig. Lit. D 91¼ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 91¼ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 8 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 161 bz u G. dito Lit. B. 144 G. dito Prior.-Oblig. 86½ G. dito Prior.-Oblig. 91½ B, 91 G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 76 B, 75½ G. Oppeln-Tarnowitzer 71½ bz. Kosel-Oderberger 49½ bz u B. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fester, lebhafter.

Schlußkurse. National-Anleihe 49 B. Oestreich. Kreditaktien 51½. Oestreich 1860er Loose 55. 3 % Spanier. —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 106½. Norddeutsche Bank 113½. Rheinische Bahn 111½. Nordbahn 66. Finnländische Anleihe 79½ B. 1864er russische Prämienanleihe 75. Neue russische Prämienanleihe —. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 64⅝. Diskonto 5 %.

London lang 13 Mk. 1½ Sh. Br., 13 Mk. 1¼ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 4¼ Sh. Br., 13 Mk. 4⅛ Sh. bz. Amsterdam 35, 85 B., 35, 89 bz. Wien 104, 00 not, 107, 00 bz. Petersburg 23¼ not., 22¼ bz.

Petersburg, 17. Juli. (Schlußkurse.) Günstige Stimmung, Wechsel angeboten.

Wechselkurs auf London 3 Monat $27\frac{7}{16}$ d. do. auf Hamburg 3 Mt. 24⅛ Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 135. do. auf Paris 3 Monat 283 Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 108½. 1866er Prämien-Anleihe —. Imperials 7 Rbl. 25 Kp.

Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 58¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.